

Ersteinstufige Halle
 nachmittags mit Besprechung
 der An- und Abreise.

Besungspreis
 monatl. 60 Pf. frei im Saal, wozu die Post nach Halle 1.00 Mark zum Bestenkommt.

„Die Neue Welt“
 (Unterhaltungsbeilage), monatlich 10 Pfennig.

Schriftleitung:
 Herr 49/44, Fernsprecher 886
 Sprachrohr: nachmittags von 12-1 Uhr mittags.



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Kampfbogengebühr
 beträgt für die 6 wöchentlich erscheinenden Hefen 30 Pf., für auswärtige Abonnenten 40 Pf., Anzeigen unter dem Gesichtspunkt Seite 12 Pf.

Kampfbogen
 für die 6 wöchentlich erscheinenden Hefen 30 Pf., für auswärtige Abonnenten 40 Pf., Anzeigen unter dem Gesichtspunkt Seite 12 Pf.

Kampfbogengebühren:
 Herr 49/44, Fernsprecher 1047
 Briefkasten: Herr 49/44, Fernsprecher 1047
 7 Uhr abends.

Stichwahltaktik.

30. 5. 13

Für die am 3. Juni stattfindenden Abgeordnetenwahlen zum preussischen Dreiklassenhaufe scheint ein Stichwahlbündnis zwischen der Sozialdemokratie und den Fortschrittlichen abgeschlossen zu sein. Ein Junkerblatt hat das behauptet und die freisinnige Zeitung und der Vorwärts bestätigen das so „zwischen den Zeilen“. Der Fakt soll so aussehen:

Im Wahlkreise Obers- und Niederbarnim werden sich die freisinnigen Wahlmänner der Abtümmlung bei der Wahl der Abgeordneten enthalten, um dadurch bei drei sozialdemokratischen Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Als Gegenleistung werden die sozialdemokratischen Wahlmänner in den Bezirken Zeitz, Zeitz-Göhlen-Horst, Lindenberg-Einsborn, Pignitz und Brandenburg-Beiteland sofort im ersten Wahlgange für die freisinnigen Kandidaten stimmen, um diesen dadurch zum Siege zu verhelfen.

Wir haben dieser Lage schon erklärt, daß wir eine bloße Stimmhaltung der Fortschrittler in einem Kreise durchaus nicht als Gegenleistung dafür ansehen können, daß unsere Genossen in einer ganzen Reihe von Kreisen positiv für die Fortschrittler stimmen sollen. Wir haben aber noch einmal folgendes hervor:

Ob ein paar Fortschrittler mehr oder weniger im Klassenhaufe sitzen, ist für die Machtverhältnisse und die praktische Machtpolitik der Junkerklasse bedeutungslos. Deshalb kommt ein Wahlbündnis der „Linspartei“ jetzt zu spät. Soll es aber dennoch im Miniaturstille vertrieben werden, dann darf es nur mit dem Ziele geschehen, die Wahlrechtsbewegung im Volke draußen zu stärken und zu stärken. Das kann nur damit erreicht werden, daß wir die Fortschrittler zwingen, eine klare und unambivalente Stellung einzunehmen. Sie müssen also ohne jeden Vorbehalt laut und deutlich positiv für die sozialdemokratischen Kandidaten stimmen. Dadurch wird wenigstens erreicht, daß die Fortschrittler unter den „nationalen“ Parteien, denen sie in Machtfragen ja sonst so heftig angehören, Verwirrung und Unsicherheit hervorgerufen, sich von den offenen Reaktionsparteien ein klein wenig entfernen und schließlich selber in ihrer sogenannten Oppositionskraft ein wenig gehärtet werden. Das wäre der einzige Gewinn.

Aber dieses Ziel würde nicht erreicht, wenn die Fortschrittler bloß „Hornbleiben“ martieren. Nein, sie müssen positiv für uns stimmen! Geschieht das nicht, so wird in Zukunft wieder alles abgelehnt; die Wahlmänner seien „verhindert“, „abgehalten“, „erkrankt“ gewesen — man kennt das. Unser „Verbündeten“ will sich als „Gegenleistung“ nur bidden; wir müssen ihn aber aufrechten. Nicht vertrieben soll er sich, sondern aufstehen und lauten! Wir wollen hoffen, daß die Parteileitung in diesem Sinne beschließen wird — sonst lieber nicht!

Uebrigens freuen wir uns, nachfolgenden Aufgab eines Genossen unseres Bezirks über die grundsätzliche Bedeutung von Stichwahlbündnissen veröffentlicht zu können. Vielleicht werden wir allgem. eine Befehung zu seiner Fassung: keine Stichwahlbündnisse in weiteren Wahlkreisen erleben. Der Auftrag lautet:

Nach den Reichstagswahlen war in meinen Kreisen der Partei eitel Jubel und Freude. Nicht nur über den großen Zuwachs an Stimmen und über die aus eigener Kraft eroberten Mandate, sondern über die angebliche „Linsmajorität“, die der besondere Erfolg der Wahlen sein sollte. Nachdem sich aber nun über diesen „Lins-Reichstag“ nach seinen Taten ein Urteil fällen läßt, werden auch die größten Optimisten die Segel ihrer Hoffnungen getrieben haben und die „Wiederkehr des Liberalismus“, seinen Oppositionsgeist und Willen zur Freiheitsliebe Politik zu einschlagen, wie es von den weniger „realpolitisch“ Gesinnten schon vor, während und nach den Wahlen geschehen ist; der Reichstag bleibt in anschlagngebenden Fragen auch ohne scharfblau Majorität reaktionär, denn er ist und bleibt ein bürgerliches Klassenparlament.

Da tritt das Problem Preußen mit all seinen Schwierigkeiten, aber auch in all seiner Wichtigkeit für die Arbeiterklasse in den scharfen Linsen aus seiner bisherigen Rolle als Begleiterscheinung der Reichspolitik heraus. Es gewinnt die höchste Aktualität durch die Wahlen zum Abgeordnetenhaus. In besonderer Eindringlichkeit durch die geplante Art der Kostenabrechnung für die Seeverbahrungen und die damit zusammenhängende Gefahr einer umfangreichen Neubelastung der Armen im Rahmen sogenannter Wehrkosten. Die Notwendigkeit der Lösung dieses Problems drängt sich aber auch immer mehr auf, während die jetzt härter beachtete verfassungsmäßige Vorherrschaft Preußens im Reiche selbst. Dem Beispiele, wie die Enthaltungen des Genossen Rügard

fischer im Reichstage über die Rolle Preußens gegenüber der Reichsregierung zeichnen auf.

So tritt die Forderung nach der Demokratisierung Preußens als erste politische Parole der arbeitenden Kreise in den Vordergrund der Tagespolitik. Und das ganze Problem Preußen stellt sich zusammen aus dem Umstande, daß der entscheidende und letztendliche Durchbruch des Wahlrechtskampfes. Denn erst mit dem Erfolg des Wahlrechtskampfes ist die Demokratisierung Preußens angebahnt, die für die Masse heute immer drohender werdende Gefahr der ausnahmsgelesenen Behandlung beseitigt. Nur dann kann der Arbeiterschaft auch die Elbbogenfreiheit, die sie im wirtschaftlichen und politischen Kampfe so notwendig hat, verschafft werden.

Nun ist bürgerliche Politik — idealistisch betrachtet — im allgemeinen eine tolle Kreuzung von alterhand Theorien und „gesellschaftlichen Notwendigkeiten“. Die Arbeiterpolitik aber, die sich nicht von dem großen Ziele der fortschreitenden Durchführung des Klassenkampfes lösen läßt, würde noch ganz besonders schweben. In tauchen auch jetzt wieder nach den Ermahnungen zum preussischen Abgeordnetenhaufe, trotz der schiefen Erfahrungen bei den Reichstagswahlen, Stimmen der verschiedenen Parteienläutern auf, die losen, schmickeln und beschönigen, im Parteinteresse nur ja dafür zu sorgen, daß überall dort, wo durch sozialdemokratische Wahlmännerstimmen fortschrittliche Abgeordnetenandidaten gewählt werden können, das zu tun. Angeblich soll diese fortschrittliche Stimme im Abgeordnetenhaufe „außerst wichtig bei Abstimmen über gesetzliche Einzelheiten sein“.

Was für die Arbeiter sozial- oder finanzpolitisch wertvolles an einem Fortschrittler gewonnen wäre, läßt sich beim besten Willen nach den bisherigen Erfahrungen nicht sagen. Und verfassungsmäßig? Nein! Denn wäre zugunsten unseres Wahlrechtskampfes mit der Wahl eines Fortschrittlers im Abgeordnetenhaufe geändert. Denn abgesehen davon, daß die Fortschrittler, solange sie als Partei existieren, immer nur sehr bedingte Mitglieder des gleichen Wahlrechts waren, ist doch jetzt durch das Vordringen der Nationalliberalen auch der letzte Schein der Neigung zum gleichen Rechte verschwunden. So weit wir es überlegen konnten, ist auch während des jetzt verflochtenen Wahlkampfes von fortschrittlicher Seite in keiner offiziellen Veröffentlichung von dem gleichen Rechte als Kampfbziel freisinniger Politik gesprochen worden. Im Gegenteil. Die Kreisämter und Agitatoren betonten den Rechtsparteien gegenüber geflissentlich nur den Willen zu einer „zeitgemäßen Reform des Wahlrechts“ und weichen es weit von sich, den preussischen Staat demokratisieren zu wollen. Also tagespolitisch sind die Vorteile der Unterstützung der freisinnigen sehr problematische Natur. Und im allgemeinen Parteinteresse?

Da finden wir sofort, daß sich mit der Befürwortung der Unterstutzung einer bürgerlichen Partei eine der vielen falschen Vorstellungen der bürgerlichen Politik immer wieder auch in die Politik der Sozialdemokratie einschleichen vermag. Es wird nicht nachgehört, ob die vorgeschriebenen Handlungen auch mit den von uns erzielbaren Zielen in Einklang zu bringen sind, ob sie uns ihrer Bewirkung näher bringen. Sondern man hält an dem Schein fest: Oppositionspartei zu Oppositionspartei zwecks Isolierung eines Gegners.

Aber hier kommt doch vor allem in Betracht, daß sozialdemokratische Politik nicht Oppositionspolitik schlechthin ist, sondern die Umwandlung der Erkenntnis von dem Gange des sozialen Prozesses in praktische Handlungen. Die benutzte Verfolgung des Weges und planmäßige Anwendung der Mittel, die sich für uns aus den Meinungen von der sozialen Gesetzmäßigkeit aller politischen Handlungen der bürgerlichen Parteien ergeben. Aber einer Politik, die nur die praktische Anwendung der sozialen Willensmacht sein darf und sein soll, wenn die sozialdemokratische Politik sein will, stehen Bündnisse mit einer bürgerlichen Partei nicht an, entsprechen ihrer Grundlage nicht, widerstreben der sozialdemokratischen Prinzipien und sind infolgedessen wider das Parteinteresse. Ist nun heute aber preussische Politik für die Sozialdemokratie vor allem Wahlrechtskampf — so darf die Partei auch unter keinen Umständen etwas unternehmen, was diesen Kampf hemmen könnte. Er wird aber durch die Erzeugung der falschen Vorstellung von der parlamentarischen Hilfe der Fortschrittler in diesem Kampfe gehemmt. Denn wir haben keine Hilfe im Wahlrechtskampfe zu erwarten. Wir müssen ihn allein auskämpfen. Denn bei unseren vorgeschrittenen sozialen Verhältnissen, bei den hastenden Massenengnissen unserer Lage heißt es bei den bürgerlichen Parteien nicht, sie nicht, sondern sie zu bekämpfen. Und bekämpfen heißt es, sie zu bekämpfen, bis sie in einem Kampfe untergehen. Und bekämpfen heißt es, sie zu bekämpfen, bis sie in einem Kampfe untergehen.

Es ist ein Teil unseres Programms, sondern es ist dem Kapital, der Aufrechterhaltung unserer Herrschaft nichtlich oder schädlich, bequemer oder unbequemer. Danach entscheiden sie, daß aber da eine Entscheidung für das gleiche demokratische Recht zustande kommen sollte, ist doch gleichviel von welcher bürgerlichen Majorität entschieden wird, völlig ausgeschlossen. Ob aber weiter ein Recht, das den Arbeitern bis zu gewissen, aber nicht bedeutungslosen Grenzen entgegenkommt, wie es in Bremen, Hamburg, Reg. Anhalt usw. von der Liberalen oder unter ihrer ausschlaggebenden Mitwirkung beschlossen wurde, für die schließliche Durchführung des Wahlrechtskampfes zweckmäßig ist, ist doch recht zweifelhaft. Außerdem ist es von großer Wichtigkeit, daß der Kampfbziel klar vor Augen zu haben. Bei dem Charakter des preussischen Parlamentarismus aber ist der Kampf um neue Volksrechte nicht innerhalb seiner Grenzen zu ent-

wickeln. Erwecken wir aber durch den Abschluß von Stichwahlbündnissen, gleichviel in welcher Form, auch nur leise den Gedanken in den Kreisen der Arbeiter, daß eine Möglichkeit parlamentarischer Lösung des Wahlrechtskampfes besteht, oder ein Teil des Kampfes daran ausgehoben werden könnte, so haben wir unsere Kampfbstellung verdonnelt.

Das beinhalten aber den Willen weiter außerparlamentarisch, läßt die Kraft zu der notwendigen Parteiensolidarisierung. Deshalb nur ja keine Illusionen! Klarheit nach jeder Richtung ist Vorbereitung des Kampfes! Richtige Abschätzung aller anzuwendenden Mittel ist halbes Gelingen! Deshalb keine Stichwahlbündnisse, sie schaffen Illusionen, verbreiten Unklarheit, verhindern die richtige Abschätzung der Kampfbposition in den Kreisen der nur an unkomplizierten Dingen gewohnten Arbeiter. Je nach der Willensbefreiung der Arbeiter entscheidet sich der Kampf. Denn die Erzeugung neuer politischer Formen ist Sache des Willens. Kampfbwille und Massenbewußtsein hängen eng zusammen. Nun ist es der Arbeiter des Massenbewußtseins durchaus nicht förderlich, in Wahlzeiten und ihren Zwischenperioden darauf hinzuwirken, daß die Entstellung der Gesellschaft der Arbeiterklasse eine politische Stellung angenommen hat, die alle bürgerliche Parteien zu Feinden der Entstellung macht, weil die ungenutzte Enttöndung nur die Wichtigkeit der Stellung und den Einfluß der Arbeiter vermehren würde — an bestimmten Wahltagen aber dann wieder die Theorie des „kleinen Hebeles“ aufstellen und versuchen, die Arbeiter zu bewegen, bürgerlichen Kandidaten die Stimme zu geben.

Das ist keine sozialdemokratische Politik. Denn sie zieht ja nicht die Konsequenzen aus der sozialen Enttöndung, mißachtet die Einheit, die die bürgerliche Politik in allen die Arbeiter gegenständig berührenden Fragen tatsächlich doch darstellt. Deshalb muß es innerhalb der Partei mehr und mehr allgemein gültiger Grundabg werden, daß ein Eingehen bei Stichwahlen, an denen wir nicht beteiligt sind, unseren Kampf erschwert und deshalb zu unterlassen ist. Denn Massenbewußtsein in höchster Form ist für uns das wertvollste. In seinem Zustandkommen zu arbeiten ist wichtiger wie die Herbeiführung der günstigen Zusammenlegung eines Parlaments auf Kosten des Klassenbewußtseins. Die Gefahr ist so schon für uns nicht zu unterschätzen, daß zwischen den nach dem Sozialismus geradezu fordernden Wirtschaftszuständen und dem proletarischen Bewußtsein eine klaffende Lücke besteht. Das Bewußtsein der Arbeiter aber muß mit dem wirtschaftlichen Fortschritt in Einklang gebracht werden. Dazu gehört auch das Besöhlen von der alten Tradition, in den Parteien nur einen graduellen Unterschied zu sehen, nach der den Interessen der Arbeiter entspricht in dem Falle des Ausbleibens der Sozialdemokratie, bei der Stichwahl dem Liberalen die Stimme zu geben. Die sozialdemokratische Politik muß sich nun endlich anscheiden, diese überlieferten bürgerlichen Formen abzuschleifen und sich ganz auf den Boden und in den Rahmen ihrer wissenschaftlichen Erkenntnis zu stellen. Nicht Kompromisse, neues Bewußtsein wollen wir schaffen! Daran sollen revolutionäre Taten erinnern und das Selbstvertrauen, daß wir die politischen Fäden eigener Kraft in unserem Sinne gestalten können. Dann ist das Ziel des Wahlrechtskampfes nicht mehr so fern.

Eine „Reichsvermögensteuer“.

„Der Reichstagsler sieht nach wie vor auf seinem bisherigen Standpunkt und lehnt eine Reichsvermögensteuer ab. Da auch die verbündeten Regierungen die Frage einer Reichsvermögensteuer für unbedenklich bezeichnen haben, ist es ausgeschlossen, daß die Reichsregierung den Weg der Vermögenssteuer wählen dürfte.“ So verkündete am Dienstag früh durch Vermittlung der bürgerlichen Presse das Reichliche Telegrammbureau, das sich dabei auf eine „zuverlässige Quelle“ berief. Und es folgerte daraus, daß auch der Reichstag nicht mehr ernstlich an eine Vermögenssteuer denke, weil die Führer der bürgerlichen Parteien von dem Entschlus des Reichstagslers unterrichtet seien.

Difficile est satiram non scribere, sagte der römische Dichter. Zu deutsch: es ist schwer, keine Satire zu schreiben. Als ob ein vernünftiger Mensch in Deutschland daran gewöhnlich hätte, daß der Kanzler den Gedanken einer Reichsvermögensteuer äußern würde! Er darf ja nicht, selbst wenn er es einmal wollte! Die Vermögenssteuer ist ihm ja von den preussischen Junkern im Abgeordnetenhaufe verboten worden. Hat man denn so schnell jene Sitzung des preussischen Landtags vom 16. April d. J. vergessen, wo der heilbunfte Octavio von Belsitz seine Rede mit den Worten schloß: „Seine Reichsvermögensteuer! Das ist finanziell ein Unfinn und politisch eine schwere Verletzung gegen den Reichsgesandten!“ Und sollte etwa wirklich ein politisch zurechnungsfähiger glaubwürdiger Mann der Kanzler werden einem so ausgeprochenen Befehle der preussischen Junker zuwiderhandeln? Dachte doch vorher schon der tonerbaute Redner Herr v. Arries im Namen seiner Partei die Erklärung abzugeben, daß man sich den „einmaligen Welterwartung“ ausnahmsweise gnädig erweisen lassen möchte, daß aber die laudenden Stimmen der Reichstagsvorlage unbedingt durch indirekte Steuern aufgebracht werden müßten. „Zum mindesten müssen wir verlangen, daß ... Maßnahmen derge-

mieden werden, welche die finanzielle Selbstständigkeit der Einzelstaaten in Frage stellen würden."

Es ist wohl kaum je dagewesen, daß ein Parlament sich herausgenommen hat, einen anderen Parlament in dieser Weise Vorschriften zu machen. Und nun hat das Parlament eines Einzelstaates dem Reichstag! Daß nun der Kanzler alsbald den Gehoramen spielt, und daß auch dem Reichstag zugemutet wird, sich ohne Satz und Klang dem Befehl der preussischen Duma unterzuordnen, das zeigt die wahrhaft traurigen Zustände, unter denen wir in Deutschland leben und die auch durch die jedoch erfolgte preussische Landtagswahl nicht in minderen geändert wird, die auch nur durch Erzwingung eines demokratischen Wahlrechts in Preußen geändert werden können. Der Tanz am 16. April war ja noch tollend dadurch, daß auch der preussische Finanzminister sich herausnahm, dem Reichstage Vorschriften zu machen. Immerhin unterschiedlich sein seine Meide von denen der Junier wenigstens durch Sachkenntnis, und es lohnt deshalb, noch einmal mit ein paar Worten darauf einzugehen, weil sich aus ihr sehr interessante Schlussfolgerungen ergeben.

Herr Dr. Voss hat damals dem Sinne nach etwa folgendes gesagt: Der preussische Staat hat an direkten Steuern gegenwärtig nur die Einkommensteuer und die Vermögensteuer. Die Einkommen erheben einen Zuschlag zur Einkommensteuer, eben also in der Hauptfache ebenfalls von der Einkommensteuer. Die gegenwärtige Vermögensteuer (sogenannte Ergänzungsteuer) ist ja in Preußen nur unbedeutend, sie lieferte z. B. 1911 nur 60 Millionen M., neben 336 Millionen M. (Einkommensteuer). Aber sie ist von der Einkommensteuer untrennbar, die beiden Steuern können nur zusammen veranlagt und zusammen erhoben werden. Wenn nun das Reich für sich eine Vermögensteuer schafft, so wird dadurch das Einkommen derjenigen belastet oder vermindert, die heute dem preussischen Staat die Einkommensteuer bezahlen, und dem Staat wird nichts übrig bleiben, als die Einkommensteuer herabzusetzen. Denn derselbe Steuerträger kann nicht immer wieder neue Steuern bezahlen, ohne daß seine Leistungsfähigkeit in noch oben hin begrenzt. Und wenn erl. einem die Reichsvermögensteuer eingeführt ist, werde sie selbstverständlich beim nächsten Bedarf erhöht werden. An entsprechenden Maße aber wird der Betrag der Einkommensteuer für Staat und Kommune sinken. „Und dies müssen wir unter allen Umständen verbinden.“ Dazu kommt der Eingriff in die Finanzhoheit des Einzelstaates. Das Reich werde für diesen Zweck besondere Scherben errichten müssen. Bisher werden sämtliche für das Reich bestimmten Abgaben durch die Behörden der Einzelstaaten erhoben und an die Reichsfache abgeführt. Das werde aber hier unmöglich sein, weil die Veranlagung und Erhebung gleichmäßig durchs ganze Reich abgehen müsse. Wie sollen nun solche doppelte Steuerbedürfnisse neben einander bestehen, ohne daß die Finanzhoheit der Einzelstaaten darüber bestritten, geschnitten werde? Aus allen diesen Gründen bitte er, dem Gewannen einer Vermögensteuer im Reichstag entscheiden entgegenzutreten. Und er verließ sich zum Schluß bis zu dem Stoßsitz: „Aber es denn für den preussischen Staat schließlich seiner selbst würdig, wenn er finanziell vollständig abhängig ist vom Reich? Bisher ist es umgekehrt gewesen..."

In diesem Mangel des preussischen Finanzministers läßt zunächst hervor seine ganz gute Sorge um den Geldbeutel der Besitzenden. Die Vermögensteuer wird natürlich nur von denen bezahlt, die Vermögen haben. Und da leuchtet dem Finanzminister ohne Weiteres ein: wenn diese guten Leute zu der sehr geringen Vermögensteuer, die sie in Preußen zahlen, nun auch noch eine Steuer fürs Reich zahlen sollen, dann muß ihnen unbedingt die Einkommensteuer ermäßigt werden! Denn derselbe Steuerträger kann nicht immer wieder neue Lasten bekommen. Sehr schön! Aber wie sollen dann die anderen, die außerhalb des Reiches wohnen, abgeführt werden? Die Konventionen haben es schon gesagt: durch neue indirekte Steuern, d. h. indem man die Verbraucher der neuen Lasten aufbürdet. Hier scheint nämlich die Theorie des Finanzministers völlig zu versagen, daß derselbe Steuerträger nicht immer neue Lasten bekommen darf. Eins von den beiden gibt's doch nur: entweder bekommen die bestehenden oder die beschlossenen Steuerträger neue Lasten, und alsdann erhöht ein preussischer Finanzminister auf dem Plan, um zu beweisen, daß die Besitzenden unmöglich mehr zahlen können. Woher'd's den Besitztümern auf!

Jedoch, diese Parteilichkeit der Regierung für die Besitzenden ist nicht neu. Weit interessanter sind deshalb die anderen Konsequenzen, die sich aus Dr. Vosses Rede ergeben. Was's nämlich sein — und es ist sogar wahrscheinlich — daß diesmal noch von der Reichsvermögensteuer Abstand genommen werden muß auf die Dauer er'd's doch nicht gehen wird. Wir werden jetzt so ziemlich jedes Jahr mit neuen Steuern und Abgaben konfrontiert werden. Es müssen also für ziemlich jedes Jahr neue Einnahmequellen gefunden werden. Früher oder später muß da die Vermögenssteuer doch mit heran. Neht darf der Kanzler noch nicht. Aber er wird kommen der Tag, und je toller die Mütterchen fortgesetzt werden, desto schneller wird er kommen, mo die Verhältnisse sich härter erweisen als die Befehle der Junier. Und dann? — Ja dann werden eben all die schlimmen Folgen eintreten, die der Finanzminister ausgemalt hat. Und dann wird sich zeigen, wie fehlerhaft das ganze Finanzsystem des Reiches mit Preußens aufgebaut ist.

Der Kampf in der Budgetkommission.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Witwovestigung wurde die Frage entschieden, ob nämlich nach den Wünschen der Schwarz-Blauen zunächst die Militärvorlage in zweiter Lesung von der Kommission verabschiedet wird. Namens der Konventionen erklärte Abg. Graf Westarp, es sei unbedingt erforderlich, gleichzeitig mit der Militärvorlage die Deduktionsvorlagen zu verabschieden. Die Abgeordneten Vaffermann und Fißler e. d. e. betonten, daß selbstverständlich nach Erledigung der Militärvorlage die der Deduktionsvorlagen vorgenommen werden müßte. Von der Anfangung der Konventionen hätten die Liberalen mit großem Interesse Kenntnis genommen. — Abg. Graf Westarp betritt, irgend eine Obstruktion angekündigt zu haben, aber die Deduktionsfrage müßte vor der Verabschiedung der Militärvorlage gestellt werden. Schafmeister äußerte sich namens der Regierung die Erklärung ab, daß sie mit aller Entschiedenheit die Gleichzeitigkeit der Verabschiedung der Militär- und Deduktionsvorlagen fordert. — Abg. Fißler betonte, beide Vorlagen seien eine Einheit und müssen gemeinsam verabschiedet werden. Die aus Sozialdemokraten, Nationalliberalen und Volksparteiern bestehende Kommissionsschicht beschloß hierauf, jetzt nicht in die Beratung der Deduktionsvorlage einzutreten, sondern die zweite Lesung der Militärvorlage zu erledigen. Rummel gab Abg. Fißler namens des Zentrums die folgende Erklärung ab: Die Zentrumsfraktion hält entschieden und geschlossen an dem Zentrumstag fest: Keine Ausgabebewilligung ohne Deduktion.

Unser Willkür in der Kommission, in der gegen unsere Abstimmen vor einer Entscheidung über die Deduktionsfrage vorgenommen werden. Die Schwarz-Blauen können daher nur so richtig sein. Eine Verabschiedung der Wehrvorlage ist der Zentrumsfraktion erst möglich nach der Entscheidung über die Deduktionsfrage. Unsere Stellungnahme zur Wehrvorlage wird abhängen von der Art und Weise der Lösung der Deduktionsfrage.

Diese Erklärung befähigt, daß die Schwarz-Blauen vorerst eine Niederlage erlitten. Sie wollten erst die Deduktion nach ihren Wünschen (eine Erbschafts-, keine Reichsvermögensteuer usw.) regeln, um dann darauf los zu bewilligen. Die sozialdemokratischen Stimmen geben den Ausschlag. Unsere Vertreter wirken dahin, daß die ganze Militärvorlage so fällig kommt, ist das aber nicht zu erzielen, dann werden sie mit aller Kraft dafür eintreten, daß die Besitzenden gezwungen werden, die gesamten Kosten zu tragen.

Politische Uebersicht.

Halle (Saale), den 29. Mai 1913.

Reichs- und Staatsangehörigkeit.

Der Gesetzentwurf über die Reichs- und Staatsangehörigkeit liegt dem Reichstage schon seit Beginn der Session, also seit seinem Zusammentritt, vor. Die Kommission hat in langer Beratung den Entwurf durchgearbeitet, und ein umfassender Bericht stellt ihre Beschlüsse zusammen. In der Sitzung am Mittwoch wurde der § 1 des Gesetzes durchgesehen, wie immer in einer Art Generaldebatte, die den ganzen Nachmittag in Anspruch nahm. Die Stellung unserer Fraktion wurde vom Genossen Landsberg dargelegt, der an die Spitze seiner Ausführungen die Forderung der unmittelbaren Reichsangehörigkeit für alle Deutschen stellte, eine Forderung, die in einer Resolution ausgesprochen ist. Den Entwurf selbst kritisierte unser Redner mit ausführlichen Einwendungen. Die seine sozialen und juristischen Bedenken wiedergab. Er hob besonders hervor, daß der Entwurf teilweise gegen den gegenwärtigen Rechtszustand erheblich verstoße, indem er dem einzelnen Bundesstaat die Souveränität auf dem Gebiet der Einbürgerung nimmt und andern Staaten das Recht gibt, Einspruch zu erheben. Die Verheirathungsanträge, die von unserer Seite in der Kommission gestellt worden sind, sind größtenteils gleichfalls abgelehnt worden, namentlich ist die Gleichberechtigung der Frau nicht anerkannt worden, unter allerhand reaktionären Vorwänden. Ebenso ist abgelehnt worden, daß Deutschen der Erwerb einer andern deutschen Staatsangehörigkeit erleichtert werden soll, und nicht minder hart war der Widerspruch, als es sich darum handelte, Ausländern deutsche Staatsangehörigkeit zu schaffen. In seinen sehr wirkungsvollen und auf gründlicher Kenntnis der Materie aufgebauten Darlegungen polemisierte der sozialdemokratische Redner dann gegen die weitgehenden Befugnisse, die das Gesetz der Verwaltungsbehörde verleiht. Er führte Beispiele an, die allerdings beweisen, daß die Behörde wenig zuverlässig ist und wenig Vertrauen bei der Anwendung ihrer Rechte verdient. Ihr Vorgehen gegen die baltische Bevölkerung, ihre Entscheidungen gegen Ausländer, deren Religionsbekenntnis Mißbilligung erndet, sollten vor einer Ausdehnung des freien Erwerbs stehen.

Der Zentrumsvorredner Dr. Voss trat gegenüber dieser Kritik nur ein, indem er die Sozialdemokraten in der Kommission ja schließlich dem Entwurfe zugestimmt hätten — ein Einwand, der schon deshalb nicht fruchtbar ist, weil die Haltung unserer Vertreter von bestimmten Erklärungen beeinflusst war, die heute nicht mehr zu Recht bestehen. Während aber der Aussprache Dr. Voss wenigstens einige Äußerungen zeigte, die bestimmten Annahmen zu folgen, sprachen jedoch der Redner des Zentrums wie der Nationalliberal Voss, der Konventionen Dr. Giese und — wie nicht anders zu erwarten — Herr Vierdt die schlimmsten Verurteilungen aus gegen die „zu leichte Aufnahme staatsbürgerlicher Elemente“. Herr Vierdt und der Antisemit Herzog redeten in diesem Zusammenhang die wilden Töne von volksfremd und germanischer Eigenart. Donnerstag Vorlesung.

Der Wehrbeitrag der Landesfürsten.

Der Geheime Kriegsrat Dr. Rosen unterwirft es, im Tag nachzuweisen, daß die Landesfürsten nicht verpflichtet sind, dem Reich Steuern zu leisten. Herr Rosen vertritt es, immer das zu beweisen, was man in oberen Kreisen wünscht. Da seine Fertigkeit auf diesem Gebiete bekannt ist, hinter man sich, seinem Urteil Bedeutung beizulegen. Die Vertreter der verbündeten Regierungen haben sich im Reichstage mit vollem Beobachtungsrecht begeben. Ich etwa auf die „Autorität“ des Geheimrats Rosen zu berufen. Ganz ein simpler Staatsmann, der in weiteren Kreisen kein Wert hat, da seine Auffassung nicht auf seine Person aufbaut, als er die Anhänger der Sozialdemokratie des Reiches bestimme. Damit war seine Karriere gegeben und in reichem Ausmaß brachte er es zu der Würde eines Wirklichen Geheimen Kriegsrates. Mit dieser Würde ist aber die Beweiskraft seiner Argumentationen nicht gegeben. Was er jetzt wieder einmal „beweist“, das ist von der Regierung bereits in einem früheren Akt selbst preisgegeben worden. Die Reichsverfassung sagt mit keiner Silbe, daß die Bundesfürsten von den Reichsteuern befreit sind. Praktisch war das auch gar nicht möglich gewesen, solange das Reich neben den Matrivalen Beiträge seine Einnahmen ausschließlich aus Zöllen und indirekten Steuern bezog. Anders war es, als die Vermögenssteuer eingeführt wurde. In dieses Gebiet schob die Regierung den hart bekämpften Satz hinein: „Die Landesfürsten sind verpflichtet, ihren Anteil an den Steuern zu zahlen.“ Es wäre nunlos gewesen, das im Gesetz zu legen, wenn die Steuerträger der Fürsten auch für das Reich so ipso factum sind. Herr Rosen hatte indes selbst die Empfehlung, mit seiner eigenen Autorität nicht durchzugehen, deshalb hat er sich nach einer anderen Autorität um, die ihm als Stütze dienen sollte und er fand sie in dem — Grafen Westarp! Lieber die Bedeutung dieser Autorität ist nicht zu sagen, die reaktionären Ansichten dieses konservativen Führers sind genaugen bekannt. Die Steuerfreiheit der Fürsten in den Bundesstaaten ist ein veraltetes Vorrecht, das die Bundesfürsten als Landesherren gleichberechtigten Senatoren der freien Städte z. B. niemals besitzen haben. Die Steuerfreiheit dieser Bundesfürsten aber auch nur des Reichs Konventionen zu wollen, ist ein Interzession, das direkt einen Verstoß gegen die Verfassung bedeutet. Die Auftraggeber des Herrn Rosen mögen ruhig den Verstoß machen, die Bundesfürsten vom Wehrbeitrag zu befreien — zum Schaden der Sozialdemokratie wird es nicht wirken.

Stein neues Wahlreformverprechen.

Nach einer Redung der konservativen Blätter wird der neu gewählte Landtag zum Donnerstag den 12. Juni, zusammengetreten, um die Wahlen des Präsidiums vorzunehmen und um über die Teilnahme an dem Regierungsjubiläum Wilhelms zu beschließen.

Daun heißt es weiter: „In der Presse war die Nachricht verbreitet worden, daß in der zu erweiternden Thronrede bei der Erwähnung des Landtages an die die Wahlreform angeschlossen zu werden, und die Verlegung eines neuen Entwurfs für das preussische Wahlrecht in Aussicht gestellt werden würde. Dies dürfte nicht zutreffen. Zurecht sind Vorbereitungen für die Abfertigung eines derartigen Entwurfs jedenfalls nicht im Gange, und ebenso sind Beschlüsse, ob und wann eine Wahlrechtsvorlage an den Landtag gelangen soll, noch nicht gefaßt. Es ist demnach, wie uns von unterrichteter Seite ausdrücklich bestätigt wird, ausser Frage, daß die Thronrede, mit der der neue Landtag eröffnet wird, einen derartigen Hinweis enthalten wird.“

Als diese Nachricht von einem erkrankten Wahlreformers freigegeben wurde, haben wir sofort festgestellt, daß es puren Wahlschwindel sei. Das war es auch Marx. So schnell wird man sich zur Abfertigung einer Wahlreform nicht entschließen, denn man weiß, daß jetzt, wenn er der Stein ins Rollen gebracht ist, das Volk auf den Plan treten wird. Deshalb wird man solange als irgend möglich zögern. Jedemfalls wird erst die Waise zu sprechen haben, ehe überhaupt etwas geschieht.

Die Wehrlosen an Kriegsteilnehmer.

Im Reichsanzeiger vom 28. Mai wird das Gesetz über die Gewährung von Wehrlosen an Kriegsteilnehmer veröffentlicht. Es hat nachstehenden Wortlaut:

Die Wehrlosen für unterrichtungsbedürftige Kriegsteilnehmer aus dem Zeitraum von 1870-71 und aus den von den deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen werden auf den Betrag von 150 M. jährlich erhöht. Den Witwen der Wehrlosenempfänger werden die Bezüge der Verstorbenen für die auf den Zeitraum folgenden drei Monate befristet. Die Zahlung erfolgt im Voraus in einer Summe. Die Wehrlosen werden bei vorkommender nicht nur auf vorkommender Weise beider Unterhaltungsbedürftigkeit unabhängig von dem Ausweise der Erwerbsfähigkeit gewährt. Bei der Prüfung der wirtschaftlichen Lage sind Zuwendungen Dritter nur insoweit zu berücksichtigen, als sie auf rechtlicher Verpflichtung beruhen. Bei Feststellung der Anwartschaft auf das politische Wahlrecht der Kriegsteilnehmer außer Verzicht zu bleiben. Anwartschaft auf Bewilligung der Wehrlosen haben unter sonst gleichen Voraussetzungen auch diejenigen Wehrlosenangehörigen, die infolge ihrer früheren Staatsangehörigkeit in französischen Diensten in oder vor den Jahren 1870-71 an kriegerischen Unternehmungen teilgenommen oder in dänischen Diensten die Kriege von 1848-50 oder 1864 mitgemacht haben. Wehrlose Frauen, Zuwendungen anderer Staaten konnten auf die gesetzlichen Bezüge in Anrechnung. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Oktober 1913 in Kraft.

Gegen reichsländische Diktaturgefühle.

Die erste Kammer des estnisch-lithuanischen Parlaments nahm am Mittwoch Stellung zu den Diktaturbestrebungen der Regierung. In einer Resolution, die von 11 Abgeordneten unterzeichnet war, wurde zunächst das Verbot der Nationalisten beurteilt und ferner gesagt, die Kammer sei der Ansicht, daß es dem gefundenen Sinne der großen Mehrheit der Bevölkerung und dem kaiserlichen Statthalter auch ohne außerordentliche Maßnahmen gelingen würde, die von einer kleinen Gruppe ausgehenden Störungen der fortwährenden Entwicklung des Landes zu überwinden, und daß daher die Kammer die Regierung ermahne, von der Weiterverfolgung ihrer Politik, Ausnahmebestimmungen bezüglich der Press- und Vereinsgesetzgebung abzulassen. In Anbetracht zu nehmen, zumal diese auch in liberalen Kreisen der Bevölkerung eine große Erregung hervorgerufen haben.

Das Volkswort der Regierung gegenüber der zweiten Kammer, die freitags erste Kammer, nahm dann die Resolution, die sich gegen die Regierungsmassnahmen ausspricht, mit allen gegen fünf Stimmen an.

Die Militärvorlage in der Budgetkommission.

Nachdem am Mittwoch die fortwährende zweite Lesung der Militärvorlage beschlossen war (siehe den Artikel zur Deduktionsfrage), trat der Kriegsminister für Bewilligung der drei gegenwärtigen Kavallerieregimenter ein, wogegen sich Genosse Voss in energischer Weise wandte. Die Kommission hätte die Pflicht, noch einmal eingehend die Frage zu erörtern, ob die Bewilligung der drei Regimenter, die den Reichstag beabsichtigt werden konnte. Die „Gefahr“ eines sehr begrenzten Aufwandes ist beiläufig, und von der russischen Belastung noch erhöht nicht gesprochen werden. In Frankreich gelang die Haltung eines Teiles der Armee, wie großen Unwillen auch durch die Militärschancen hervorgerufen haben. Die deutschen Soldaten verhielten sich nur die politische Situation. — Abg. Waffler-Kleinmann besprach gleichfalls die Bewilligung der getriebenen drei Regimenter. Wenn die Militärverwaltung diesmal der Wünsche des Reichstages in Bezug auf militärische Reformen nicht nachkommen trägt, werden die Volksparteier in Zukunft die Konventionen ziehen (2); was nicht durch Streikungen, die die Sicherheit des Reiches gefährden könnten, sondern durch solche, die empfindlich die Verwaltung treffen müßten. — Für die sechs Kavallerieregimenter sprachen General Wandl und Vaffermann, während Genosse Voss behauptete, die französischen Mütterchen seien nicht durch die deutschen Regimenter zu ersetzen, umgewandelt, betonte Genosse Fißler, daß diese Behauptungen ganz falsch seien. Wenn sich der Minister auf den französischen Sozialisten de Prevelles dabei berufen habe, so mit Unrecht, denn Prevelles habe auf dem französischen Parteitag seinen Absicht kundgegeben, das Reichsland an dem neuesten Militärsystem der allernächsten Zukunft zu reformieren. Es ist nicht gelungen, überzeugend zu erklären, warum nicht Garde-Kavallerie an die Grenze zur Verhinderung des Schutzes gelangt werden könne. Von der Regierung muß jetzt gefordert werden, ihre Stellung zu den von der Kommission am Mittwoch militärischen angenommenen Reformen zu präzisieren, z. B. zur Frage der Militärreform. Der zweite Fall in dieser Hinsicht, ist von der Regierung Herr Stellungnahme zu veranlassen. Wie stellt sich die Regierung zur Reform des Militärreform? — Der Kriegsminister erklärte, er sei nicht imstande, ohne Beschränkung des Bundesrats Entscheidung zu geben. Genosse Voss legte eine gedruckte Note vor, die in Anbetracht der, er, in den Reihen der Soldaten verteilt wird und die Namen von 150 Wehrlosen enthält, über die der Militärminister verhandelt worden ist. Genossenschaft werden ohne deshalb ruiniert, nur weil sie in sozialdemokratischen Kreisen inoffiziellen, aber weil Wehrlose die Pflicht dort fassen. Ein Reformverlangen ist nicht verfassungsmäßig, sondern auch eine unethische Verletzung, die das deutsche Volk sich unmöglich noch länger er-

Vollen lassen darf — Brenneba als ausendlich erklärbar, das transpazifische Volk denke nicht an einen Angriff gegen Deutschland und der Berliner Konferenz ist kein Zweifel mehr darüber, daß die französischen Militärvorläge zu machen. Von 1811 bis 1814 haben wir für die Freiheit der Welt gekämpft. Seit zehn Jahren hat sich der Weltfrieden gegen diesen Vorstoß ausgesprochen. Genosse Schöpplin forderte vom Minister eine bindende Erklärung, ob er bereit ist, auf die Korpskommandeure im Sinne einer Verringerung des Militärschulung einzuwirken. Was der Kriegsminister bisher erklärt hat, genügt gar nicht. Demnach ist der Minister keine Lust zu haben, dem Verlangen des Reichstags Folge zu geben. — Genosse Krant wünschte Auskunft, wann der Kriegsminister Erklärungen abgeben wird. Das richtige sei, die Verhandlungen zu beenden, damit der Minister Erklärungen formulieren kann. — Der Kriegsmilitärkomitee, er könne einen Zeitpunkt nicht angeben, weil er erst mit den anderen Instanzen sprechen müßte. Genosse Cadraner erklärte, jeht muß auf eine Änderung abgesehen werden. Es ist die Vorlage anzunehmen, bleiben die Wünsche des Reichstags unberücksichtigt. Der von anderen Genossen geforderte Beschlusungsantrag wurde abgelehnt, ebenso gegen 11 Stimmen der parlamentarische Antrag, sechs Kammerelemente zu bewilligen. Das Zentrum stimmte getrennt. Damit ist die zweite Vorlage der Militärvorlage beendet.

Zur Vorlage fanden noch einige Anträge zum Ergänzungszusatz. Der Antrag, der für Familien, von denen der Vater oder Sohn militärisch bedienstet ist, über weiteren Sohn eine jährliche Entschädigung von 240 M., verlangt, wurde einstimmig angenommen.

Deutsches Reich.

— Aus dem Seniorensouvent des Reichstags. Der Seniorensouvent des Reichstags beriet am Mittwoch über die Einteilung der Geschäfte in nächster Zeit. In der kommenden Woche von den verschiedenen Parteien Abgeordnete, die als Wahlmänner bei den nächsten Landtagswahlen, nicht nur am 2. und 3. Juni die Sitzungsloge ausfüllen, sondern daß die ganze Woche vom 2. bis 9. Juni freibleibe. Am 10. Juni soll die zweite Lesung der Militärvorlage im Plenum beginnen. Es sollen auch beide Vorprüfungen auf die Tagesordnung gesetzt werden, wenn erstens sich der Kommissar erklärt, daß die Budgetkommission fünfzig von 10—12 Uhr tagen soll mit den Arbeiten vorwärts zu kommen, und daß dann die Plenaritzungen um 2 Uhr beginnen.

— Immer wieder Soldatenhändel. Der Obermaat Jützens von der zweiten Werftdivision ist im Dezember v. J. wegen Mißhandlung Interzession in 85 Fällen zu fünf Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt worden. Der Verurteilte ging an das Reichsjustizgericht und erzielte dort, daß die Budgetkommission fünfzig von 10—12 Uhr tagen soll mit den Arbeiten vorwärts zu kommen, und daß dann die Plenaritzungen um 2 Uhr beginnen.

Der Zweck der Hausfriedens. Die angeblichen Hausfriedens, die auf Anordnung der Regierung in 89 Städten Frankreichs vorgenommen wurden, sind, wie unser Pariser Korrespondent meint, in Wirklichkeit Einbruchsdiebstahl, um das Agitationsmaterial gegen die dreijährige Dienstzeit zu konfiszieren. Nicht nur bei Gewerkschaften und in Gewerkschaftsbüros wurde eingeschoben, in der gleichen Weise ist auch gegen sozialistische Blätter und Organisationen vorgegangen worden. Überall wurden die Revisionslisten gegen die dreijährige Dienstzeit, Flugblätter, Plakate, Broschüren und andere Agitationsmaterial beschlagnahmt. Es handelt sich also nicht nur um eine ungesetzliche Maßnahme, sondern um die Verhinderung der Agitation gegen die Militärvorlage. Rufen wird die russische Politik allerdings gar nicht. Daß die Radikalen diese Politik billigen werden, halten wir trotz allem für ausgeschlossen. In Lyon hat der in der Mehrheit aus Radikalen zusammengesetzte Gemeinderat einstimmig eine energische Protestresolution angenommen. Dieser Gewaltstreik beweist nur, daß die Regierung an der Annahme der Militärvorlage zu zweifeln beginnt und zu verzweifelten Mitteln greift.

Die Zehung der Mühlenslöcher. Der französische Finanzminister hat jetzt seine Vorläge zur Stöpfung des großen Loches, das die Militärvorlage reißt, der Budgetkommission unterbreitet. Sie sind ebenso reaktionär wie die Militärvorlage selbst. Von den 200 Millionen Franz neuer Steuern kommen, wie bereits mitgeteilt, allein 145 Millionen auf die Erhöhung der verschiedenen Stempelsteuern: 22 Millionen auf die Weinsteuern, 20 Millionen auf Tabaksteuern, 20 Millionen auf ausländische Warenzölle, 20 Millionen auf Registrierungsgebühren, 5 Millionen auf Lebensversicherungen usw. Die Alkoholsteuer soll 23 Millionen mehr einbringen, der Abzins 10 Millionen, die elektrischen Lampen 1 1/2 Millionen, die Aematematographen 1/2 Millionen, die Gewinne im Vergleich 9 Millionen usw. Die letztgenannte ist die einzige Verringerung, die nicht einen tief reaktionären Beischnad hat. Die außerordentlichen Ausgaben schließlich in der Höhe von einer Milliarde sollen durch eine Anleihe gedeckt werden. Die Banken und Anleihen werden also Gewinne einbringen und die Waffe soll bezahlen. Wir glauben, daß Herr Timont das Maß beissen, was man dem in finanziellen Fragen reaktionären französischen Parlament zuzumuten darf, erheblich überschritten hat.

Der Kampf gegen die Lehrervereinigungen. Bei Beratung des Interimsetatsbudgets im Senat interpellierte Vamerselle (Medie) den Minister über den Antimilitarismus in den Lehrervereinigungen. Der Unterrichtsminister, der die Freundschaftsbünde der Lehrer gebildet hat, einig. Umfassend, die mit den Arbeitervereinigungen Verbindung unterhalten. Er warf den Antimilitaristen unangebrachte Verdächtigungen gegen den freigelegten Geist vor, bei denen verstanden werde, daß der Krieg noch immer eine Notwendigkeit (!) sein könne. (Wiederholt laßt.) Der Redner weist auf die Jugend in Frankreich hin, die einmütig bereit ist dem Vaterlande die geforderten Opfer zu bringen; den einzigen Mysterium brachten einige Lehrer da hinein. Ministerpräsident Barthou erklärte an, daß die Lehrervereinigungen ungesetzlich (?) seien und erklärte, es sei eine unzulässige Forderung der Lehrer, sich den Arbeitsverbanne anzuschließen zu dürfen. (Beifall.) Er sei sich mit Vamerselle einig über die Angelegenheit der Agitation der Arbeitervereinigungen. (Schon wieder Beifall.) Dieser heftige sich damit anerkennen des Gesetzes von 1884, welches nur Forderungen mit-

schafflicher Art zulasse. (Beifall.) Gegenwärtig könne man nur die Auflösung des Arbeitsverbandes (?) und eine Gebirgste von zweihundert Krant durchgehen, aber das Gesetz von 1894 gelte. Beziehen, die in den Meistern durch gewisse Agitationen hervorgerufen seien, zu verfolgen. Ein Propaganda des Arbeitsverbandes sei, beschuldigungswürdig und bestrafbar. Der Grund des Gesetzes von 1894 sei eine Unterdrückung eines einzelnen Wortes, das Gesetz als ungenügend erkannt werden sollte, weil die Regierung neue Gesetze fordern (Beifall.)

Der Senat hat mit 208 gegen 17 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, durch welche die Erklärungen der Regierung über die Lehrervereinigungen gebilligt werden.

Kleine Auslandsnachrichten. Die belgische Heeresreform ist von dem Mannier in zweiter Lesung mit 104 gegen 62 Stimmen bei drei Stimmenthalungen angenommen worden. — Die Franzosen in Marokko. Aus Mogaoan wird gemeldet: Bei der Einnahme von Tarabunt durch Thami El Glawi am 22. d. M. wurden die Leute El Hibas durch einen hümmlichen Gegenangriff zurückgeworfen. Sie sollen 500 Tote, El Glawi 50 Tote und Verwundete gehabt haben. El Giba ist in Verkleidung entflohen.

Aus der Partei.

Zum Stuttgarter Kampfespre.

Zur Resolution der Stuttgarter Wahlkreisfrenzen auf Anwendung härterer Mittel im Kampfe gegen die Militärvorlage nimmt ein Teil der Parteipresse Stellung. Wir lassen die Äußerungen hier folgen:

Der Vorwärts sagt: Der Wunsch der Stuttgarter Genossen, daß der Kampf gegen die Heeresvorlagen in härtester Weise geführt werde, ist sicherlich der der Gesamtpartei, und unsere Fratellion wird, wie schon bisher, auch in den kommenden parlamentarischen Kämpfen ihre Pflicht tun. Die Anwendung der Diktatur wäre aber ein unzulässiges Mittel, da bei der geltenden Gesellschaftsordnung und der geschlossenen bürokratischen Verwaltung ein Erfolg ausgeschlossen ist. Auch die Anwendung des Massenstreiks wird wohl in der Gesamtpartei unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht als ein Mittel erachtet werden, das zur Verbindung der Heeresvorlagen geeignet ist. Dazu ist jetzt und in dieser Frage die Voraussetzungen nicht gegeben, Voraussetzungen, die überhaupt nicht künstlich von den leitenden Organen der Partei geschaffen werden können, sondern aus der politischen und sozialen Situation selbst erwachsen müßten.

Der Vorwärts berichtet übrigens, daß Gen. Hilbenbrand bei der Beratung der Resolution auf dem Kreisstage nicht mehr anwesend war. Zur Mithelligkeit geben wir das hier wieder.

Leipziger Volkszeitung: Wir können uns nur aufrecht freuen über den Geist, der in dieser Resolution liegt. Es ist das Recht und die Pflicht der Parteigenossen, die Haltung ihrer Vertreter zu kritisieren, und auf Parteien, die häufig genug, vor allem bei den Radikalen, verfallen werden, daß die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion über zu wenig als zu kritisiert werde. Im so mehr bezeugen wir, daß sich unter Stuttgarter Genossen in diesem Falle zu Ausstellungen haben bereiten lassen, die jedoch nicht gerechtfertigt sind. Eine Diktatur im Reichstage ist — das weiß jeder, der die Geschäftsordnung kennt — seit 1902 lediglich unmöglich.

Dresdner Volkszeitung: Ebenso ist das Verlangen nach einem Massenstreik für diesen vorliegenden Fall ganz verfehlt. Jeder, der die politischen Verhältnisse zu beurteilen weiß, muß einsehen, daß beratige außerparlamentarische Kampfmaßnahmen gegenwärtig nicht angewendet werden können und keine Aussicht auf Erfolg eröffnen. Es ist leicht, von Diktatur und Massenstreik zu reden, aber mit diesen Worten sind Unternehmungen sehr leicht, welche für die Partei keinen Gewinn bringen. Solche Unternehmungen, an unredlicher Stelle leichtfertig verübt, würden nur zum schweren Schaden der gesamten Arbeiterbewegung ausfallen.

Münchener Post: Diese Resolution der Stuttgarter steht im Widerspruch mit der bisher von der sozialdemokratischen Gesamtpartei befolgte Taktik.

Kasseler Volksblatt: Heber eine härtere Agitation gegen die Militärvorlagen mit anderen außerparlamentarischen Mitteln als dem Generalstreik läßt sich nicht. Nachdem jetzt der Landtagswahlkampf in Preußen beendet ist, alle Kraft also auf den einen Punkt der Durchführung der Massen gegen den kulturfeindlichen Militarismus konzentriert werden kann, sollte im geeigneten Moment eine gut organisierte Massenaktion einbringend auf der ganzen Linie einwirken. Kann damit auch nicht der Kampf im Parlament, so doch das Volk gewonnen werden.

Sächsischer Arbeiterstimme: Wenn die Stuttgarter Genossen einen heftigeren Kampf im Lande wünschen, so können wir ihnen darin nur zustimmen, und wir möchten wünschen, daß der Parteivorstand den hierauf bezüglichen Rat der Stuttgarter Resolution nicht als eine verlebende Kritik auslegt, sondern als eine Anregung, alles aufzubieten, daß der Kampf draußen parallel geht mit dem Kampf im Parlament, und der proletarische Protest gegen den militärischen Wahnsinn alle Volkskräfte erfaßt und mit sich zieht.

Gewerkschaftliches.

Der Schiedspruch im Bergengewerbe.

Bei den Verhandlungen über die Lohnbewegung im Bergengewerbe wurde mit den Parteien vereinbart, daß auch das Bergengewerbe mit in den Tarifvertrag für das Bergengewerbe aufgenommen werden soll. Es wurde weiter vereinbart, daß für das Bergengewerbe eine besondere Verhandlung an zentraler Stelle stattfinden soll, in der die Parteien durch einen Schiedspruch beendet werden soll, den sich die Parteien unterwerfen. Am 26. und 27. Mai haben diese Verhandlungen in Berlin stattgefunden. Nach nahezu zweiseitiger Debatte hatten die Inparteiischen zur Lösung eines Schiedspruches.

Es unterschieden bei den im Bergengewerbe beidseitigen Heeresreform ist von dem Mannier in zweiter Lesung mit 104 gegen 62 Stimmen bei drei Stimmenthalungen angenommen worden.

In der Lohnfrage wurde bestimmt: Die Löhne der Zementfabrikarbeiter sollen denen der Maurer und Zimmerer, die Löhne der Bauhilfsarbeiter im Bergengewerbe denen der Bauhilfsarbeiter im Hüttenbau gleich sein. Die Löhne der Zementarbeiter werden auf 10 Prozent über die Löhne der Bauhilfsarbeiter festgesetzt. Es ist daher anzunehmen, die Lohnbewegung des Hüttenbaues allmählich abzurufen.

Als besondere Grundzüge für die Tarifperiode 1912—1914 wurde festgesetzt: 1. Die Lohnbewegung des Hüttenbaues allmählich abzurufen, soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 2. Wo die Lohnbewegung niedriger liegt als die Hüttenbauindustrie, soll der Ausgleich möglichst innerhalb der drei Tarifjahre erfolgen und zwar durch gleichzeitige Sonderzulagen bis zum 1. April 1912. 3. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 4. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 5. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 6. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 7. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 8. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 9. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 10. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 11. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 12. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 13. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 14. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 15. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 16. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 17. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 18. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 19. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 20. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 21. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 22. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 23. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 24. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 25. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 26. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 27. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 28. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 29. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 30. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 31. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 32. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 33. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 34. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 35. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 36. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 37. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 38. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 39. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 40. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 41. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 42. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 43. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 44. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 45. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 46. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 47. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 48. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 49. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 50. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 51. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 52. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 53. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 54. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 55. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 56. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 57. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 58. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 59. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 60. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 61. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 62. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 63. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 64. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 65. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 66. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 67. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 68. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 69. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 70. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 71. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 72. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 73. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 74. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 75. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 76. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 77. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 78. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 79. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 80. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 81. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 82. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 83. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 84. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 85. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 86. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 87. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 88. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 89. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 90. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 91. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 92. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 93. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 94. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 95. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 96. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 97. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 98. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 99. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 100. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 101. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 102. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 103. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 104. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 105. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 106. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 107. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 108. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 109. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 110. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 111. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 112. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 113. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 114. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 115. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 116. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 117. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 118. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 119. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 120. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 121. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 122. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 123. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 124. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 125. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 126. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 127. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 128. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 129. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 130. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 131. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 132. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 133. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 134. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 135. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 136. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 137. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 138. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 139. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 140. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 141. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 142. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 143. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 144. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 145. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 146. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 147. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 148. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 149. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 150. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 151. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 152. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 153. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 154. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 155. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 156. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 157. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 158. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 159. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 160. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 161. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 162. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 163. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 164. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 165. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 166. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 167. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 168. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 169. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 170. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 171. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 172. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 173. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 174. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 175. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 176. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 177. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 178. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 179. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 180. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 181. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 182. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 183. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 184. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 185. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 186. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 187. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 188. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 189. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 190. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 191. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 192. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 193. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 194. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 195. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 196. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 197. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 198. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 199. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 200. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 201. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 202. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 203. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 204. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 205. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 206. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 207. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 208. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 209. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 210. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 211. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 212. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 213. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 214. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 215. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 216. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 217. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 218. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 219. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 220. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 221. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 222. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 223. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 224. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 225. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 226. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 227. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 228. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 229. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 230. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 231. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 232. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 233. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 234. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 235. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 236. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 237. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 238. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 239. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 240. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 241. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 242. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 243. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 244. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 245. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 246. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 247. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 248. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 249. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 250. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 251. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 252. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 253. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 254. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 255. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 256. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 257. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 258. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 259. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 260. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 261. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 262. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 263. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 264. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 265. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 266. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 267. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 268. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 269. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 270. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 271. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 272. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 273. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 274. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 275. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 276. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 277. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 278. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 279. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 280. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 281. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 282. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 283. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 284. Die Lohnbewegung des Bergengewerbes soll sich auf das Bergengewerbe durchgehende Lohnbewegung einwirken. 285. Die Lohnbewegung des Bergengew

Haupt- u. Sensations-Verkauf

Freitag
Sonnabend

39 Pfg.-Tage.

Sonntag
Montag

Ein grosser Teil der 39 Pfg.-Artikel ist ausverkauft und durch Express- und Eilgutsendungen wieder neu ersetzt.

<p>Blumengitter 39 Pf.</p>	<p>Garderobenleiste wie Abbildung 39 Pf.</p>	<p>Halkette wie Abbildung 39 Pf.</p>	<p>Aermelbrett, gepolstert, 39 Pf.</p>	<p>Emaille-Pfanne 39 Pf.</p>	
<p>Ein Satz Glas-Kompottieren 39 Pf.</p> <p>Vasen-Garnitur, mit ff. Blumen dek., wie Abb. 39 Pf.</p>	<p>Herren-Artikel.</p> <p>Ein Riesenposten Servitoure, weich u. steif, farbig u. weiss zum Ausschauen Stück 39 Pf.</p> <p>Ein Riesenposten Sporttragen, weiss, in allen Weiten Stück 39 Pf.</p> <p>Ein Riesenposten Stehmuldekragen in verschiedenen Höhen, alle Weiten Stück 39 Pf.</p> <p>Ein gross. Posten Sportgürtel m. Uhrtasche in Gummi u. Gurt, St. 39 Pf.</p> <p>Ein Riesenpost. breite seidene Binder u. Regattes, sonst. Wert bedeut. höher, zum Aussch., Stück 39 Pf.</p> <p>Ein Posten Gummi-Hosensträger, gute Qualität . . . Paar jetzt 39 Pf.</p> <p>Seltene Gelegenheit! Ca. 1000 Stck. Regattes u. Binder, türkisch gemustert, Wert bedeut. höh., z. Aussch., St. 39 Pf.</p>	<p>Handarbeiten.</p> <p>Waschtischgarnitur, gezeichnet. 39 Pf.</p> <p>Waschtischwandschoner 39 Pf.</p> <p>Serviettentasche, fertig gest. 39 Pf.</p> <p>Gehäkelt. Zwiebelnetz 39 Pf.</p> <p>2 Tablettdeckchen, gezeichnet. 39 Pf.</p> <p>Staubtuchbeutel, gezeichnet . 39 Pf.</p> <p>Leitungschoner, gezeichnet . 39 Pf.</p> <p>Klammerschürze, gezeichnet . 39 Pf.</p> <p>5 Meter Küchenborte, weiss u. grau, gezeichnet 39 Pf.</p> <p>Küchenwandschoner, gezeich. 39 Pf.</p> <p>Hemdenpasse, gest. 39 Pf.</p> <p>Deckchen, fertig gestickt, 35/35 39 Pf.</p> <p>1 Kissen, mod. Zeichnung . . . 39 Pf.</p>	<p>Gardinen-Abteilung.</p> <p>Ein Riesenposten Fensterspitze i. engl. Tüll und Erbstüll, mit und ohne Volants, z. Ausschuen Mtr. 39 Pf.</p> <p>Ein Riesenposten Scheibengardinen u. Gardinstoffe, mod. M. Dess, weiss u. elfenbl., z. Ausschuen Mtr. 39 Pf.</p> <p>Ein grosser Posten farbige englische Gardinenmulle, ca. 76 cm breit, Wert bedeut. höher, Mtr. 39 Pf.</p> <p>Ca. 2000 Mtr. Möbelstoffe, Croisé u. echte Schweizer Kattune, moderne Rosenmuster etc. Mtr. 39 Pf.</p> <p>Ein Riesenposten fertig gefüllte Reisekissen, mit Bügel, Rosenmuster etc. Stück 39 Pf.</p> <p>Ein Posten abgepasste Gummi-Unterlagen, mit Storchbild, gar. wasser-dicht Stück 39 Pf.</p>	<p>Schreibwaren.</p> <p>3 Rollen Toilettenpapier . . . 39 Pf.</p> <p>1 Schreibzeug mit Trichterglas 39 Pf.</p> <p>200 Blatt Brotpapier 39 Pf.</p> <p>2 Rollen Toilettenpapier, Marke Jodler 39 Pf.</p> <p>5 Notizbücher in Wachstuch-einband 39 Pf.</p> <p>1 Tischläufer mit 20 bunt gez. Servietten 39 Pf.</p> <p>200 Geschäftskverts 39 Pf.</p> <p>1 Postkartenalbum u. 5 Land-schaftskarten 39 Pf.</p> <p>Davidis Kochbuch 39 Pf.</p> <p>Sensationell! 1 Briefkassette (Leipzig. Völker-schlicht-Denkmal), 25 Bogen, 25 un-durch-sichtige Kuverts 39 Pf.</p>	<p>Kammgarnitur 39 Pf.</p> <p>Eleg. Blumen-Vase ff. Dek. 39 Pf.</p>
<p>Garnitur: Servitour, Manschietten, farbig 39 Pf.</p> <p>Picknickkoffer, stark 39 Pf.</p>	<p>Diverses</p> <p>1 Flasche Birkenwasser oder Eisbayrum 39 Pf.</p> <p>1 Flasche Peruannin o. Eau de Quain 39 Pf.</p> <p>1 grosser Schwamm 39 Pf.</p> <p>5 Stück feine Blumen-Seife 39 Pf.</p> <p>1 Schwammnetz 39 Pf.</p> <p>1 gr. engl. Fensterleder 39 Pf.</p>	<p>Die grösste Sensation!</p> <p>Ca. 1000 Schallplatten nur neuest. Schlag, St. 39 Pf.</p>	<p>Diverses</p> <p>4 Scheuertücher 39 Pf.</p> <p>1 Haarspange, amerikanische Form 39 Pf.</p> <p>1 Paar elegante Seiten-Kämme 39 Pf.</p> <p>1 hochf. mod. Kamm 39 Pf.</p> <p>1 mod. Haarreifen 39 Pf.</p> <p>1 gr. Fl. Bayrum od. Franz-branntwein 39 Pf.</p>	<p>Herren- u. Knaben-Mützen</p> <p>mod. Fassen, engl. Art, zum Ausschuen. Stück 39 Pf.</p>	<p>Herr.- od. Damen-Portemonaie . . 39 Pf.</p> <p>Große Markttasche 39 Pf.</p>
<p>Sandseil mit Formen 39 Pf.</p> <p>Emailleschüssel . 39 Pf.</p>	<p>Riesenschlager Haushaltwaren</p> <p>1 grosser Staubwedel 39 Pf.</p> <p>2 Stück Salz- u. Pfefferstreuer, mit Zell-Schraubendeckel 39 Pf.</p> <p>1 eleg. Soling Taschenmess. 39 Pf.</p> <p>1 Alpaka-Silber-Esslöffel . 39 Pf.</p> <p>2 Alpaka-Silber-Kaffeelöffel 39 Pf.</p> <p>3 ff. dek. Kaffee- u. Zucker-büchsen 39 Pf.</p> <p>1 grosser Möbelklopper . . . 39 Pf.</p> <p>1 ff. lackierter Putz- u. Wisch-kasten 39 Pf.</p> <p>1 grosser Borstbesen 39 Pf.</p> <p>1 grosser Handfeger 39 Pf.</p> <p>1 Schrubber u. Scheuerbürste zusammen 39 Pf.</p>	<p>Handschuhe.</p> <p>Ein Riesenpost. Dam.-Hand-schuhe, farb., durchbroch. 2 Du.kknöpfe, P. 39 Pf.</p> <p>Ca. 900 Paar lange Damen-Handschuhe, farb., durch-brochen Paar 39 Pf.</p> <p>Ein gross. Posten Damen-Halbhandschuhe, weiss, durchbrochen, 40 bis 50 cm lang . Paar 39 Pf.</p> <p>1 Riesenpost. Netzjacken zum Ausschuen 39 Pf.</p> <p>1 gr. Post. Knab.- u. Mädchenhand, für d. Alt, b. 6.Jahr. 39 Pf.</p> <p>Schuhcreme, 8 Dos., gute Qualität 39 Pf.</p> <p>2 Riessendosen (1 Pfund) Schuhcreme 39 Pf.</p>	<p>Lebensmittel</p> <p>Braunschweiger Mett-wurst Pfd. 105 Pf.</p> <p>Thür. Rotwurst Pfd. 58 Pf.</p> <p>Thür. Leberwurst Pfd. 58 Pf.</p> <p>Knackwurst Pfd. 85 Pf.</p> <p>Schinkenwurst Pfd. 115 Pf.</p> <p>Magier-Speck Pfd. 92 Pf.</p> <p>8 Pakete Pudding-pulver 39 Pf.</p> <p>Flammerrigriess Pfd. 28 Pf.</p> <p>Plauerer Griess Pfd. 28 Pf.</p> <p>Eisplurver 2 Pakete 39 Pf.</p> <p>Mischobst Pfd. 28 Pf.</p> <p>Backpflaumen Pfd. 28 Pf.</p> <p>Neu! Unentbehrlich für Sportsleute! Neu! Fertige Dosen Konserven mit Heizvorrichtung.</p> <p>Spargel Pfd. 28 Pf.</p> <p>Pa. grosse Salatgurken Stück 12 Pf.</p>	<p>Ein Riesenposten Reinsold. Tafelband, ca. 11 cm breit, reg. Preis Mtr. 60 jetzt Mtr. 39 Pf.</p> <p>Ein Posten Reinsold. Limoux-band, ca. 11 cm breit, reg. Preis Mtr. 75 jetzt Mtr. 39 Pf.</p> <p>Ein Posten Reinsoldenes Tafelband, 8 cm breit, jetzt 1 1/2 Mtr. 39 Pf.</p> <p>Ein Posten Reinsold. Chind-band, ca. 6cm brt., jetzt Mtr. 39 Pf.</p>	<p>Bücher-Träger aus schwarzem Leder, Abbildung 39 Pf.</p>
<p>Emaille-Kehrlösch 39 Pf.</p> <p>Damen-Handtasche Wert bedeutend höher 39 Pf.</p>	<p>Porzellan u. Steingut</p> <p>3 Paar massive Tassen, echt Porzellan 39 Pf.</p> <p>1 Geleedose, ff. dekor 39 Pf.</p> <p>3 Paar ff. dekor. Kaffeetaschen, echt Porzellan 39 Pf.</p> <p>10 Speiseteller, flach oder tief 39 Pf.</p> <p>3 dek. Porz.-Kinder-Becher 39 Pf.</p> <p>2 dek. Milchkrüge, echt Porz. 39 Pf.</p> <p>1 dekor. Frühstückskorb, echt Porzellan 39 Pf.</p> <p>1 grosse u. 2 mittl. Porzellan-schüsseln zusammen 39 Pf.</p> <p>3 dekor. Abendbrötter 39 Pf.</p> <p>1 grosse dek. Bratenplatte 39 Pf.</p>	<p>Diverses.</p> <p>1 Schrubber 39 Pf.</p> <p>1 Scheuerbürste 39 Pf.</p> <p>1 Scheuertuch } zus. 39 Pf.</p> <p>1 starke Klotzbürste 39 Pf.</p> <p>1 elegant. Reisebesteck . . . 39 Pf.</p> <p>1 gross. Paket Riebeck-Salon-Kerzen 39 Pf.</p> <p>1 grosser Riegel Sparkern-od. Oranienburger Seife 39 Pf.</p> <p>3 Pakete Veilchen-Seifenpulver 39 Pf.</p> <p>1 gute Bartbinde 39 Pf.</p> <p>1 extra grosse Schrubbr. 39 Pf.</p>	<p>Strümpfe.</p> <p>Ein Riesenposten Damen-strümpfe, englisch lang, schwarz, braun, glatt u. durchbroch., Paar 39 Pf.</p> <p>Ein Riesenposten Herren-Socken, nahtlos, grau Vigogne Paar 39 Pf.</p> <p>Ein Riesenposten Herren-Socken, farbig geringelt, Paar 39 Pf.</p> <p>Ein Riesenposten Reinsold. Unter-tailen, m. btr. Stickerei, jetzt 39 Pf.</p>	<p>Bilderrahmen alle Grös. 39 Pf.</p>	<p>Aschbecher wie Abb. 39 Pf.</p>
<p>Konserven-Glas mit Gummiring und Verschluss 39 Pf.</p> <p>Gewürz-Etagere . 39 Pf.</p>	<p>3 Serien garnierte Damenhüte.</p> <p>Ein Riesenposten Damenhüte, mod. kleine Formen mit Bulgarenröschchen, Strohpalietten od. mit Blumen, Band u. Fantasielesch garn. jetzt 4.95 3.95 2.95 1.95</p> <p>Ein Riesenposten imit Panamas mit Blumen od. Seidenband modern garniert jetzt 2.45</p> <p>Ein Riesenposten Florentiner Hüte, letzte Neuheit, sehr elegant mit Chiffon, Spitze und Blumen garn. jetzt 10.75 8.50 6.90</p>	<p>5 Serien Hutformen.</p> <p>Ca. 2000 Hutformen, mod., neue Formen, in Tagell mit und feinem Strohglecht, zum Ausschuen</p> <p>Serie I Stück jetzt 2.45</p> <p>Serie II Stück jetzt 1.95</p> <p>Serie III Stück jetzt 1.45</p> <p>Serie IV Stück jetzt 95 Pf.</p> <p>Serie V Stück jetzt 39 Pf.</p>	<p>Ein Riesenposten Damen-Matolots u. Reischüte zum Ausschuen</p> <p>Serie I Stück 3.95</p> <p>Serie II Stück 2.75</p> <p>Serie III Stück 1.75</p> <p>Serie IV Stück 95 Pf.</p> <p>Ein grosser garnierte Kinderhüte mit Seidenband, Spitzen, fertig garniert, jetzt zum Ausschuen</p> <p>Serie I Stück 3.95</p> <p>Serie II Stück 2.95</p> <p>Serie III Stück 1.95</p> <p>Serie IV Stück 1.45</p>	<p>Kleiderbügel wie Abbildung . 39 Pf.</p>	<p>Nebkasten mit Einteilung . . 39 Pf.</p>
<p>Ein Riesenposten Herren-Damen- u. Kinder-Pantoffel in Melton u. Cord, Paar 39 Pf.</p> <p>Nussbaum</p>	<h1>Nussbaum</h1>		<p>Kleiderbügel wie Abbildung . 39 Pf.</p>	<p>Nebkasten mit Einteilung . . 39 Pf.</p>	

Der Druck auf den Balkanbund.

Die energische Sprache, die Sir Edward Grey im Namen der Mächte wider die den Friedensabsicht durch allerlei Winzigelei verhehlenden Balkanstaaten geführt hat, ist nicht ohne Wirkung geblieben. Zunächst fanden die Erklärungen des englischen Ministers eine wirksame Unterfütterung durch die englische Presse. So schrieb die Times u. a.: „Wir glauben, daß die Balkanstaaten sowohl den Frieden wie den Ausgleich wollen, aber sie haben bewiesen, daß sie keinen von beider aus eigener Kraft erreichen können, und daß sowohl der Friede wie auch der Ausgleich für die Dauer der diplomatischen Ruhe Europas unentbehrlich ist, so ist es das Recht und die Pflicht Europas, sie mit fester Hand zu diesem doppelten Ziele zu führen.“

Und Daily News schreiben: „Staatssekretär Grey hat gestern mit seinen Erklärungen an die Friedensabgeordneten dem allgemeinen Empfinden des Substanz Ausbruch gegeben. Es ist Zeit, daß Griechenland und Serbien einsehen, daß die Gesundheit Europas erschöpft ist. Es besteht eine wachsende Entzweiung gegen ihre Politik, die ein besonders unerfreuliches und unheilvolles Aussehen hat. Wir hoffen, daß dieses nachdrückliche Auftreten der Mächte dem unziemlichen Spiel der Balkanstaaten ein Ende machen, und daß zunächst einmal der Friedensvertrag von allen kriegführenden Parteien ohne Aufschub unterzeichnet wird.“

Greys feines Auftreten und der Druck der Mächte haben denn auch so viel bewirkt, daß sich Serbien und Griechenland nun endlich zur Unterzeichnung des Friedensvertrages geneigt zeigen. Die griechische Regierung soll dem Wunsch der Großmächte nachgegeben und ihren Delegierten in London Instruktionen erteilt haben, den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Sie wünschte jedoch, daß ihre Ausführungen in besonderem Protokoll festgelegt werden. — Wie der Agencia Stefania aus London gemeldet wird, hofft man in diplomatischen Kreisen, daß die Friedenspräliminarien am Freitag unterzeichnet werden. — Die britische Regierung hat gestern wiederum lebhaft auf Griechenland eingewirkt, um es zur Unterzeichnung des Friedensvertrages zu veranlassen.

Verständliche Stimmung im Balkanbunde?

Sofia, 28. Mai. Wie an dieser „Inkompetent Stelle“ verlautet, beginnt in Serbien ein Umsturz der Stimmung einzutreten. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die serbische Regierung auf dringendes Anraten einer ihrer befreundeten Großmächte einen Vermittlungsversuch ausfindig zu machen sucht, um in der Grenzfrage eine Verständigung mit Bulgarien herbeizuführen. Zu diesem Zwecke wird jeder Tage an der serbisch-bulgarischen Grenze eine Zusammenkunft zwischen Balfinich und Gleschov stattfinden. — Bulgarien hat sich wie man behauptet wird, mit einem französischen Antritte an Puhlan d'genannt, das Schiedsgericht am 26. den Streit über die Teilung der eroberten Gebiete zu übernehmen. Die russische Regierung hat ihre Zustimmung mit folgenden Bedingungen gegeben: Bulgarien, Serbien und Griechenland haben sofort zu demobilisieren. Gleichzeitig sollen die Verhandlungen zwischen Griechenland und Bulgarien über die Teilung des zwischen ihnen strittigen Gebiets beginnen, bei denen für beide Teile ein wohlwollender Schiedspruch der Großmächte nicht ausgeschlossen sei.

Eine Erklärung der serbischen Regierung.

Belgrad, 28. Mai. Als Antwort auf die Interpellation der Nationalisten und Jungbulgaren über die serbisch-bulgarische Grenzfrage legte der Ministerpräsident Paichitsch der Skupstina ein längeres Exposé vor. Es wird darin behauptet, daß Bulgarien den Friedensvertrag vom 18. März 1912 während des Krieges in mehrfacher Beziehung nicht eingehalten habe und daß demnach der Vertrag von bulgarischer Seite verletzt worden sei. Nachdem die Türkei durch die vereinigten Kräfte der vier verbündeten Balkanstaaten besiegt worden sei, müßten auch die eroberten Gebiete in gerechter Berücksichtigung der gebrachten Opfer unter die Verbündeten gemeinsam aufgeteilt werden. Dieser gerechten Forderung könne nur durch eine Revision des serbisch-bulgarischen Vertrages entsprochen werden.

Das Exposé, das unmittelbar nach der Verlesung in der Skupstina in der Stadt verbreitet war, hat großen Eindruck hervorgerufen. Die als maßvoll, aber entschiedenen geltend gemachte Sprache der Regierung in der bulgarischen Grenzfrage findet allseitige Billigung. In Kreisen der nationalistischen Partei wird jedoch gegen die Regierung der Vorwurf erhoben, daß sie in der bündnisfeindlichen Haltung gegenüber Bulgarien zu weit gegangen sei.

Belgrad, 28. Mai. Skupstina. Das Exposé des Ministerpräsidenten wurde wiederholt mit Beifallklatschungen aufgenommen. Nach kurzer Pause wurde die Sitzung am morgen vertagt.

Bulgarische Depeschenagentur.

London, 28. Mai. Die Daily Mail meldet aus Sofia: Die Militärzensur ist wieder mit aller Strenge eingeführt. Es darf weder über die Truppenbewegungen noch über Kämpfe berichtet werden. Im übrigen scheinen die Kämpfe augenblicklich aufgehört zu haben. Es wird gesagt, daß Griechenland bereit sei, unabhängig von Serbien, mit Bulgarien in Unterhandlungen wegen Aufteilung von Mazedonien einzutreten.

Gewerkschaftliches.

Nachfolge vom Kampfe im Malergewerbe.

Es war vorauszusetzen, daß die Wiedereinnahme der Arbeit nach Annahme des neuen Schiedspruches im Malergewerbe nicht glatt verlaufen gehen würde. Einmal können verschiedene Unternehmer einzelner Städte und Bezirke sich mit der ersten Wilmann nicht so ohne weiteres abfinden, dann aber begegnen sich Unternehmer und Gehilfenorganisationen vielfach in dem Wunsch, vor Wiedereinnahme der Arbeit zunächst die örtlichen Verhandlungen über die den Orten verbleibenden Differenzen zu erledigen.

Wernerwerk ist, daß der neue Schiedspruch dem Unternehmerverband nur mit geringer Mehrheit angenommen wurde, zwei Gewerkschaften lehnten ihn ab, und zwar Rhein- und Westfalen. Einmaliges und Norddeutschland mit großer Mehrheit. Der Gau Rheinland-Westfalen ist darum zum ersten Mal in der Ostbahn übergegangen. Der Vorstand dieses Gewerkschaftsbundes verbande am 24. Mai ein Zirkular, in dem er seinen Mitgliedern mitteilt, daß die Betriebe geöffnet werden „zu den vom Arbeitgeberverband aufgestellten Bedingungen“. Man akzeptierte den faulen Frieden, den die Schiedsprüche brachten, nicht. Der Tarif, den die Gehilfen jetzt anerkennen müssen, sei aufgeteilt unter Berücksichtigung der wichtigsten Wünsche des Arbeitgeberverbandes. Die Grundzüge sind im

einen Plenum pro Stunde erhöht, so daß wir also auch nach jeder Minderung der Gehilfenarbeit ein weitgehendes Entgegenkommen gezeigt haben. Höhere Löhne zu zahlen, soll möglichst vermieden werden.“ Dann heißt es weiter:

„Sollte eine Werkstatt in der nächsten Zeit von der Gehilfenarbeit durch Streit angehalten werden, so bitten wir, dies sofort zu melden; den betreffenden Gehilfen ist mitzuteilen, daß sie auf eine schwarze Liste gesetzt werden und ein Jahr lang nirgends mehr beschäftigt werden. Eventuell wird es auch erforderlich werden, erneute Ausprägungen vorzunehmen.“

Die gegenwärtige Zeit erfordert aus diesen Gründen größte Solidarität und eiserne Disziplin. Bemahren wir diese, so werden wir gegen die Angriffe der Gehilfenarbeit geschützt sein. Angegriffenen Kollegen wird durch Unterstützung von Arbeitskräften aus anderen Werkstätten geholfen werden.

Warnung vor Sonderarbeiten der Gehilfenarbeit.

Dr. Goelch, Schlichter. Der Hauptverband der Unternehmer steht diesem Scharmacherfeindlichen, Treubruch und offenem Verrat dieses Gewerkschaftsbundes völlig hilflos gegenüber.

Obwohl es der als Scharmacher bekannte Hamburger Vorsitzende der Unternehmer und Innungsverbände offensichtlich zum Zweck, Er hat entgegen den getroffenen Abmachungen einen einheitlichen Unternehmer-Arbeitsnachweis eröffnet und erklärt seinen Mitgliedern offiziell, daß keine allgemeine Lohnerhöhung stattfindet, obwohl bei den Verhandlungen protokolllar festgelegt wurde, daß die Unternehmer die moralische Pflicht haben, die ausgeprochenen Lohnerhöhung allgemein zu gewähren, also auch den älteren und leistungsfähigeren Gehilfen, die seither schon mehr als den Minimallohn erhielten. Angesichts dieser offenen Lärzverletzungen haben die Hamburger Gehilfen beschlossen, die Arbeit vorläufig nicht aufzunehmen.

Auch in einigen anderen Städten bestehen ähnliche Differenzen zwischen den anderen Städten lehnen die Unternehmer jede örtliche Verhandlung ab.

Der tatsächliche Umfang der noch bestehenden Differenzen kann erst in den nächsten Tagen endgültig festgestellt werden. Jedemfalls wird es noch einige Zeit dauern, bis die durch die sinnlose Ausprägung heraufbeschworenen Differenzen vollständig erledigt sind. Die Gehilfen sind natürlich bereit, jede Ungerechtigkeit der Scharmacher energisch abzuwehren.

Strassenbahnstreik in Mailand.

In Mailand traten am Dienstag die Angestellten der elektrischen Strassenbahn in den Streik, und seit Mittwoch ruht der Verkehr vollständig, da sich sämtliche Strassenbahnführer und Schaffner der Unzufriedenheit angeschlossen haben. Der Streik ist ein Kampfakt, um die streikenden Arbeiter der Mailänder Automobilfabriken zu unterstützen. Die Garnison (1) wurde durch Zugänge aus den Nachbarstädten beträchtlich vergrößert, da „Anruhen“ befürchtet werden.

Literarisches.

In freien Stunden. Eine Wochenchrift. Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Jede Woche erscheint ein reich illustriertes Heft zum Preis von 10 Pf. Grobenummer liefert der Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co. m. b. H., Berlin SW. 68 gratis. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Expeditionen und Kolportageur entgegen.

Kommunale Praxis. Wochenchrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co. m. b. H., Berlin SW. 68. Vierteljährlich 3 M. Jede Woche erscheint ein Heft. Bestellungen nehmen die Buchhandlungen und Botanikanten entgegen.

Der Eindringling. (Nachdr. verb.)

Noman von Blasco Ibañez.

Ins Deutsche übertragen von Julio Droua.

„Und unter dem ermutigenden Bilde seiner Tante sah der Neuling junger fort: — Das alte Volk kann weder lesen noch schreiben, es weiß nichts von Freirechten, Reden und anderen Mäulen derselben Art, und deshalb ist es glücklich. Das Mindergeheim dagegen hielt Zeitungen, hielt fast alle Sonntage Versammlungen ab, in denen gegen die Weiden gebornert wird, verzehrt sich in unterdrücktem Haß und leidet sich danach, eines Tages zu beweihe nach Bilbao hinüber zu kommen, um aus auszuplündern.“

„Aztzi wandte sich gegen seinen Vetter, der stillschweigend ab und zu und da nach dem Koffen seiner Frau herüberhinstellte. „Sag zu gehört, Pepe, was dieser junge Mann da nicht alles sagt.“

„Und sich gegen Itrauola wendend, sagte er außerer gelassen: „Man darf nicht überleben, daß diese Manatelle, die aus Spanien gekommen ist, dieses lumbarte und rucklose Geistes, durch seine Arbeit den Meridiano Bilbao geschaffen hat. Diese Leute arbeiten sich in den Minen zu Tode, ohne sie aber es kein Erz, und ohne Erz wäre Bilbao ein elendes Nest. Wir, die Eingeborenen, beschränken uns darauf, ihre Arbeit zu übernehmen und den Vorteil auszunutzen, vor ihrer Ankunft hier geboren zu sein. Sie gleichen den Negern, die früher nach Amerika gebracht wurden, um die Weiden zu erwarben. Sie kommen hierher, brennen das Eisen getrieben, und da wir ihnen keine Reichthümer verfabolgen dürfen, bezahlen wir sie mit unzureichlichen Worten.“

„Itrauola bäumte sich entrüstet, als er diese Worte vernahm. Augenblicke waren sie laut und lauter, diese Bergarbeiter, mit Harnen aller Art behaftet, und unter ihnen gab es keinen einsteigen, der aus Spanien denke, um seine Lage nach und nach zu verbessern.“

„Ja, sparen! — rief Aztzi aus — sparen und sich bereichern sollen die Leute bei einem Tagelohn von einigen Realen (ein Real = 20 Pfennig) und umgeben, wie sie sind, von Ausbeutern aller Art.“

„Damit ich dich nicht einberdenken, Luis — fiel Sanchez Porrueta ihm in die Rede. — Jedermann weiß doch, daß der spanische Arbeiter das Opfer seiner unerbittlichen Verwahrlosungsucht ist. In anderen Ländern ist es anders: da spart sich der Arbeiter ein kleines Kapital für seine alten Tage auf.“

„In anderen Ländern — entgegnete Aztzi — befinden Altersverversicherungs-Anstalten, aber es ergeht dem Arbeiter gerade so wie hier. Der Arbeiter spart nicht, weil er die Webergewerbe hat, das alles sparen ihn doch nicht dem Elend entziehen kann. Der moderne Fortschritt ist für ihn um zu verbän misvollet gemacht, als dieser nur die oberen Klassen begünstigt hat.“

In früheren Zeiten, als das Handwerk blühte und die Hausarbeit vorherrschte, da konnte es der Arbeiter noch zum Weiter bringen und empfortreiben. — Aber jetzt, mein lieber Pepe, dann einer von deinen Arbeitern, wenn er auch noch so sehr faul und spart, nie ultionär deiner Güteverweigerung oder Eigennützigkeit eines auch nur mizigen Vergewalters.“

„Seht richtig, rief Itrauola triumphierend aus — der Doktor trifft oft den Nagel auf den Kopf. Seine Behauptung beweist nur, daß die früheren Zeiten besser waren als die heutigen und daß wir zurückstehen sollen zu den Geplogenheiten und Anordnungen jener glücklichen Zeiten, in welchen alle Welt in Frieden lebte und in denen es noch keinen Fortschritt gab.“

„Sachens Porrueta warf den linken Arm aus und rief: „Der Dona Christina erschreckte und sie für ihren Neffen fürchten ließ.“

„Das ist ja der reinste Unsinn — sagte er gelassen. Nur einer, der soeben die Schulbank in Deusto verlassen, kann so sprechen. Der Fortschritt soll abgeschafft werden, weil er einige Versäulungen mit sich bringt! Interdium!“

„Und jetzt geschwollen zu ihm: „Itrauola Mann sprach in uns unterbrochenem Fluß, langsam, aber mit großer Energie. Er war ein beglückter Verwunderer des Kapitalismus. Aztzi konnte seinen kalten und festen Glauben an das Geld, das durch die technischen Erfindungen in Bewegung gesetzt, die Welt ganzlich umgestaltet hatte, dem Willkür eines herrschenden Werdungen ein Loblied auf die Macht des Geldes, die nur wenige ausserlesen Händen anvertraut ist. Die große moderne Umgestaltung nach dem Wert der Religion des Geldes, der Sanchez Porrueta als einen ihrer eifrigsten Anhänger angehörte. Das Geld hatte unter Benutzung der wissenschaftlichen Erfindungen, historische Schöpfungsmittel und auf dem ganzen weiten Erdenrund Handelsplätze geschaffen: das Kapital war es, das Eisen und Urwälder mit Eisenbahnen und die Tiefen des Ozeans mit Telegraphenbändern überzogen, das den Austausch der Erzeugnisse beider Hemisphären vermittelte in höchstem Maße mit den höchsten Naturerzeugnissen und die Sonnenstrahlen aus der Welt schaffend: die früher so oft ganze Völker heimgeloh. Die historischen Nachbater selbst heutigen das Haupt vor dem Kapital. Die Herrscher der Staaten, hoch wie Halbkugeln auf ihren Kronen, mit Reden und Goldhildereien geschmückt und an der Spitze von abtreibenden Heeren stehend, mühten sich, das den Weltmächten herbeizubringen, der Not zu kommen. Hinter den mächtigen Kaiserreichen standen verborgene die wirtschaftlichen Gebiete, die die Erdoberfläche veränderten und der Natur ihre Schätze zu entreißen mühten, die große Republik der Kapitalisten, die dem Volk demütig und beschleiden, und dennoch Herren der Schicksale des Erdballs, das besonders Sanchez Porrueta an diesem gebeten und alle

gewaltigen Verbund gefiel, das war, daß allein die Klugen und Fähigkeiten darin Aufnahme fanden. Die Stierkräfte der Weltmacht war nicht wie die priestertliche oder kriegerische Herrschaft der Vergangenheit, in der man bloß durch die Geburt eine Stelle hatte. Der Sohn des Kapitalisten wurde, wenn er unfähig war, durch die schlechten Geschäfte, durch seine eigenen Taten, durch ein anderes, längeres, mühe die Kunde aus. So konnte es eine großartigere und mächtigere und zugleich demokratischere und beiderseitige Entwicklung geben?“

„Ja, ja, Wöhlinn war's, gegen eine solche Einrichtung zu Rede ziehen zu wollen.“

„Aztzi protestierte. Er erkannte die Vorteile des kapitalistischen Systems an und die Vorteile, die aus dem Reichtum und dem Wohlstand auf dem sozialen Gebiet erwachsen waren. Das Kapital sah sich für die geleisteten Dienste überreich belohnt. Aber der zweite Faktor des modernen Aufstieges, die Arbeit, genoh seine Vorteile und befand sich in derselben elenden Lage wie zu Anfang des 19. Jahrhunderts, als der große industrielle Umsturz anbah.“

„Das ist ein Irrtum, Luis — sagte der Willkür. — Die Lage der Arbeiter im allgemeinen hat sich bedeutend gebessert. Ein Beweis dafür ist, daß auf der ganzen Welt die Vergütung des Kapitals immer geringer wird, während die Forderungen der Arbeiter, die jeden Augenblick mit dem Ausland drohen, immer höher gehen, und die Löhne entsprechend steigen.“

„Nun — entgegnete achselzuckend der Doktor — was bedeutet eine Aufbesserung des Tagelohns um einige Realos? Heilmittel für einen Augenblick, Pflasterchen, die dem Kranken nicht nutzen, denn sofort ist das latente Leid wieder begehrt, indem der Preis der notwendigen Gegenstände in die Höhe geht und der Arbeiter, mit dem Gehalt in der Hand, ist gerade so elend daran wie zuvor. Es geht ihm, wie dem Kranken, der sich bald auf die linke, bald auf die rechte Seite legt und durch die Veränderung seiner Lage eine Erleichterung herbeizuführen glaubt. Mit einer Lohnerhöhung ist der Arbeiter nicht geholfen: er arbeitet, zu mehr es muß, werden wie ein einig werden. Der Arbeiter muß gerade behandelt werden, eine unabhängige Stellung in der menschlichen Gesellschaft einnehmen und einmöglicher Herr und Besitzer dessen, was er erzeugt.“

„Die Worte der beiden Männer hallten laut durch die Stille der Gesellschaft. Alle überlegten schweigen und mochten es nicht, das Gehör zu unterbrechen. Itrauola war der einzige, der mit überlegenem Köhden zuhörte, als bestie er die Lösung des erörterten Problems.“

„Dona Christina befürchtete, daß die Welle die Gemüthslosigkeit des Neuen ergreifen würde, und lenkte das Gespräch ab, indem er über seine eigenen Angelegenheiten zu sprechen fragte. Pepita jedoch richt ihre Mutter an. Es befragt sie, sich über die Exzentrischkeit jener Unternehmer unterrichten zu lassen, die nicht wußten, wie sie ihr Vermögen ausgeben sollten. Das aristokratisch erogene Mädchen lachte herzlich über die pöbelhaften Eigenschaften jener Barons.“

(Fortsetzung folgt.)

reitet ab, er ist für das Stadtbüreau in Halle Dr. G. a. n. 1. n. 1. früher Stadtmagister am Leipziger Neuen Operen- theater, auf 2 Jahre verpfändet worden ist.

Wissenschaftliche Ballonfahrt. Am 26. Mai stiegen die Herren Privatdozent Dr. W. Schaller als Führer und Dr. W. Kolbörger als Mitfahrer zu einer aus dem Mittel der Aerologischen Forschungsstelle betriebenen wissenschaftlichen Ballonfahrt auf. Der Ballon flog in südöstlicher Richtung über Chemnitz, das Erzgebirge nach Böhmen und landete glatt nach dem südlichen Abstieg im Wäldchen bei Kissen. Bei langsamem Aufsteigen der Höhe erreichte der kleine Ballon (630 Kubimeter) über Rorsdorf eine Maximalhöhe von 4100 Meter. Neben meteorologischen Beobachtungen wurde speziell die durchdringende Strahlung des Weltraums die Verpandung des Ballons vollzog sich mit Unterstützung der fleischlichen Bevölkerung ohne Schwierigkeiten.

Die Feuerwehre wurde gestern abend nach Alte Promenade 5 gerufen, wo in einer Küche überhitztes Zeit Feuer ausgebrochen war. Der Brand wurde durch das Niederlegen gelöscht. Zur Beilegung eines Kaminrohrverbindungsstückes wurde die Feuerwehre (Wache Süd) gestern nachmittags nach Vertheurer Straße 30 gerufen. Nach einer dreiviertelstündigen Tätigkeit war ein Feuer ausgebrochen, das gegen 5 Uhr nachmittags mützte die Wehre aus der Vertheurer Straße, nachmals dorthin ausströmte, woselbst sie eine Stunde lang in Tätigkeit blieb.

Radrennen. Die sechs Dauerfahrer treffen heute zum Training auf der Radrennbahn ein. Es wird ein sehr lebhaftes Rennen geben, wenn nämlich abends sechs Motore im schärftesten Tempo die Bahn umkreisen. Das Rennen der erste Schritt wird voraussichtlich ein sehr spannendes werden, da es vielleicht mancher Radfahrer sein erstes Debut auf der Rennbahn gibt. Einen glücklichen Sieger findet wir auch unter den Zuschauern, wo der Sieger des großen goldenen Ades am Schluß des Rennens eine Nummer nicht und der Inhaber dieses Programms nun ohne feindliche Nachsicht das höchste ansehnliche Preisgeld in Empfang nehmen wird, was nicht erwidert, daß die Wickets in den bekannten Vorverkaufsstellen billiger zu haben sind.

Amnenborn und Umgebung. Die Mitglieder-Versammlung der 31 in einer von Zahlreiche Adressen findet Sonntag, den 1. Juni, nachmittags 3 Uhr bei dem Lokal im Amnenborn.

Wahlen. Hoch patriotisches aus der Gemeinde vertretung. Der Gemeindevorstand hatte beantragt, 90 M. zu den Kosten der Jahreshauptfeier am 10. März nachzubehalten. Darüber gab es heftige Auseinandersetzungen. Zunächst beantragte Genosse Waldheim, über diesen Antrag der Gemeindevorstand abstimmen zu lassen, um jedem Vertreter die Möglichkeit zu bieten, nicht unter dem Zwang der öffentlichen Abstimmung gegen seine Überzeugung zu stimmen. Schon dieser Antrag wurde von den bürgerlichen Vertretern abgelehnt. In öffentlicher Abstimmung wurden dann die 90 M. gegen die zwei Stimmen unserer Parteigenossen beschlossen. Bei der Abstimmung, bei der Gemeindevorstand wählten und bei der letzten Landtag, bei der Wahlen der Arbeiterschaft mit dreizehn oder abgelehnten Stimmen für die Kandidaten der sozialdemokratischen Partei stimmte, und dadurch ihr Votum abgegeben, daß sie schon längst nicht mehr mit unserer Partei- und Kommunalpolitik einverstanden ist. Entgegen dem Willen der gesamten Arbeiterschaft unseres Dorfes bewilligen aber die bürgerlichen Gemeindevorstand 90 M. aus den Taschen der Steuerzahler für Aufschaffung der Fäden zu dem Radelauge am Abend des 10. März der hundertjährigen Wiederkehr jenes Tages, an welchem das unterjochte Preußenhof die Herrschaft eines fremden Eroberers abschüttelte, um späterhin um die verdrängten Reformen und Freiheiten kämpfen zu werden. In diesem Neben, die am Abend des 10. März, d. 3. in Wietleben beim Radelauge auf dem Dorfplatz vom Direktor Ed und in in französischer Sprache der Gedächtnisfeier zum Gedächtnis in überlebender patriotischer Gefühle zur Verherrlichung jener Zeit gehalten wurden, sind unter Berücksichtigung der herrschenden Meis und Kommunalpolitik ein Kaufschilling aus Geld aller aufgelisteten Menschen.

Erst bei der diesjährigen Wahlen von den Arbeitern gekannte Umzug durch die Dampfstraßen unseres Dorfes wurde vom Amtsvorstand verboten, weil angeblich die öffentliche Ruhe und Sicherheit dadurch gefährdet würde. Wenn aber bei den öffentlichen Veranstaltungen in dieser Hinsicht, in der Dunkelheit, Erwandlung und in der mit fremden Rad und Stocklaternen mit Musik und Trommelschlag und sonstigen Nachdruck durch die Dampfstraßen unseres Dorfes ziehen, und durch die unüberleglichen fünften Palastien verlegt, und die Strohhäufen auf den Bauernhöfen andrennen, ja, dadurch wird die

öffentliche Ruhe und Sicherheit nicht gefährdet. Warum werden derartige Unzucht nicht verboten. Sehr Antvorscher?

Brudorf. Gemeinderatsitzung. Am Donnerstag, den 29. Mai, findet im Saal des Lokal um 8 Uhr abends eine Gemeindevorstandssitzung statt.

Wetlin. In der Stadtvorstandssitzung vom 28. Mai wurde der Gemeindevorstand des Amnenborn als Stadtmagister in Schäften mit 7 Stimmen bei 2 Stimmenthalten vom Bürgermeistern unserer Stadt gewählt. Außerdem wurde davon Kenntnis gegeben, daß in der Verwaltungstreuefrage unserer Genossen D. Meit und Spangenberg, wegen Unbilligkeitserklärung ihrer Wahl als Stadtdirektoren, vom Bezirksauswahlgemeinschaft im Wäldchen unter Zugrundelegen der Neuen beschließen worden. Der Tag wird später bekannt gegeben. Das kann weiter werden.

Reizins- und Vergnügungsfest. Arbeiter-Samaritaner-Kolonie. Die Leihungshunde finden diesmal am Donnerstag, den 29. Mai, in der Goldenen Meite statt. Am Sonntag, den 1. Juni, hält die Arbeiter-Samaritaner-Kolonie ein Fest, an dem die Gläubiger Ballisten ab. Die Gewerkschaftslogen und Sportsvereine werden zu diesem Vergnügen eingeladen.

Apollontheater. Der Niemannopolisfilm Quo vadis, der am Sonntag, den 1. Juni, im Apollontheater mit der hierfür zusammengestellten wertvollen Kunst zur Aufführung gelangt, wird nicht nur nach seiner Länge (2000 Meter), sondern auch in bezug auf die Größe des zu seiner Verwirklichung herangezogenen dazwischenliegenden Personal, der aufgewandten technischen Mittel und der enormen Vertheilungskosten einen Rekord der Filmfabrikation dar. Einzelnen Szenen sind in ihrer Wirkung nicht zu überbieten und fehlen das Auge des eminen Theaterkenners. Die erste Vorstellung des genannten Filmdramas findet am Sonntag, den 1. Juni, nachmittags 5 Uhr, die zweite Vorstellung am gleichen Tage um 8 Uhr statt. Die Preise der Plätze sind so vollständig gehalten, daß jedem ein Besuch des interessanten Schauspielers ermöglicht ist.

Wäldchentheater. Sonntag, den 1. Juni, beginnen die alljährlichen Winterkämpfe für Schachspiel und sei erwähnt, daß diese Herrenturniere in diesen vier Wochen mit vier Programmen aufwartet. Neberrn besorge sich die Gratis-Vorstellungen.

Aus den Gerichtssälen.

Schöffengericht. Erbbauliches von der Stellungsvermittlung. Ein Herr Emil Marlin von hier betreibt Stellungsvermittlung durch Herausgabe eines Annenbuches unter dem Titel Merkur und er soll dadurch gegen das Stellungsvermittlungsgesetz vom 2. Juni 1910 verstoßen haben. Es ging ihm deshalb ein amtlicher Strafbescheid über 20 M. zu, gegen den er bei dem Schöffengericht Einspruch erhoben hatte. Der Angeklagte verfuhr in seinem Geschäft in der Weise, daß er in den Zeitungen usw. die neuesten Annenbücher betreffend Stellengeduld publiziert und diese Geduld mit Adressen in Verbindung zum Zwecke, Ab und zu fragte er auch Personen, die in Zeitungen Stellen anbieten, ob sie gestattet würden, ihre Inserate in seine Annenbücher aufzunehmen. Dann empfahl er sein Institut durch allezeitige Veröffentlichungen, Prospekte usw. Meldeiten sich dann Stellensuchende, dann ging den Reflektanten ein Prospekt zu, in dem es etwa hieß: Keine Entgeltung, sondern Arbeit. Als enthaltbar Reflektant konnte ihm eine gute Erlöse geboten werden. Aber bevor das gedachte, mußte er 2 M. einbringen. Erst dann wurde ihm der Katalog 'Merkur' mit den Stellensuchenden ausgeteilt werden.

Der Angeklagte, der von Beruf eigentlich Jurist ist, sagte vor Gericht, sich durch den Vertrieb seiner Annenbücher nur einen kleinen Nebenverdienst verschafft zu haben. Eine Stellungsvermittlung im Sinne des Gesetzes habe er damit eigentlich nicht betrieben. Sein Verteidiger meinte, mit diesem Recht, wie der Angeklagte lebt durch Vertrieb seiner Zettel wegen Stellungsvermittlung belangt werden, können auch die Zeitungen, die doch im Interesse der Stellensuchenden veröffentlicht werden, ebenfalls unter Anklage gestellt werden. Es sei immer noch freizutritt, was eine Stelle ist. Wenn 3. Damen Angebote zum Schreiben von Adressen erhielten, so sei dies nicht als Stellungsvermittlung anzusehen. Das Gericht erachtete in diesem Falle aber gegenwärtig eine Stellungsvermittlung als vorliegend und verurteilte den Angeklagten zur Zahlung einer Geldstrafe von 5 M. event. einen Tag Haft.

Zentralbibliothek. Ausgabort: Für Nord Volkspark (Vergiftstraße 27), für Süd Ballfale (Verghenfeldstraße 14).

Allerlei.

Ein furchtbares Hagelwetter verwehtete den durch seine Kirchenanlagen berühmten Oberwaldort Gabelberg bei Heilsberg. Fast an allen Häusern wurden die Fensterkasseln eingeschlagen, die Gärten verwüstet. Die Kirchenelemente zum größten Teil vernichtet. Von Sachschäden der Hagelverheerung wird der Schaden auf mindestens 100 000 M. geschätzt. In Wien und Umgebung haben Wolfenbüsche und orkanartige Stürme an Gebäuden und Kulturen erheblichen Schaden angerichtet. — Auch aus Prag kommen ähnliche Nachrichten. Die niedrige gelegenen Stadtteile sind überflutet. — In Zeldrich bei Jünnbrud hat Hagelgeschlag an den Müttern großen Schaden angerichtet. Die ganze Gegend sah aus wie verheert.

Salzmelde. 28. Mai. Bei dem gestrigen heftigen Gewitter ist ein bei Salzmelde auf dem Felde arbeitendes Mädchen vom Blitz erschlagen, ein anderes verletzt worden.

Gras. 28. Mai. In Hinderdorf ist der Vieh drei Lehrer nieder, die sich am Abend beim Weg von der Konferenz befanden. Ein Lehrer wurde getötet, die beiden anderen sind schwer verletzt.

Raubmord an einem Knaben. Einem Raubmord zum Opfer gefallen ist in Hannover Witthow vormittag der vierzehnjährige Kaufmannslehrling Hans Steins, der für seine Firma beim Postfach drei Briefe von zusammen 100 M. abgehoben hatte. Er wurde von einem aufgetriebenen etwa 20jährigen Mann nach einem modifizierten Zimmer in der Schillerstraße, das der Verbrecher etwa eine Stunde vorher angeblich für seinen Bruder gemietet hatte, verschleppt und dort durch einen Schuß in den Kopf getötet. Der Täter ist darauf entflohen. Der Regierungsausschuss hat auf seine Ergreifung eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

Schweres Explosionsunglück. Auf einem Grundstück in Werdohl wurden Arbeiter den im Schacht befindlichen Embre, der an die fahrlässige Manövrierung angegeschlossen war, ausbleiben. Um sich davon zu überzeugen, ob die Grube Gas enthalte, war einer der Arbeiter ein brennendes Stück Papier hinein. In demselben Augenblick erfolgte eine Explosion, wodurch fünf Arbeiter schwere Brandwunden erlitten.

Noch ein würdiger 'Radfinder'. In Singen (Amt Monheim) hat sich der Dampfseilmeister Ed. gegenüber jungen Radfindern nicht nur schwer verhalten, sondern auch unter Hinterlassung von Schulden gekühd. Ed. war Führer der Radfinder. Die Angelegenheit erregt in Singen und in der Umgegend großes Aufsehen.

Keines Allerlei. Beim Baden ertrunken. In Großaufer geriet beim Baden in der Ober die fahrlässige Tochter Margarete des Weinbergbauers Albert in eine tiefe Stelle und ertrank. Der Brautigam ihrer älteren Schwester, der Bankbeamte Otto Silberbrand aus der Dresdener Straße in Berlin, welcher ebenfalls mit zwei Schwimern der Keller habete, kam bei dem Gerichte, die Ertrunkene zu retten, gleichfalls ums Leben. — Liegegrabschutz. In Hannover ist der Pilot Horn mit einem Kathodenboot auf einem Ueberlandsfahrt bei Burgwedel aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache aus einer Höhe von 150 Metern abgestürzt; er war tot. — Opfer der Kriege. In Weisken fiel der Dachbedeckungsgeliebte bei einem Feuerbrand in ein fast lebendes Feuer; er wurde hoffnungslos verbrüht in das Krankenhaus gebracht.

Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz.

Der diesjährige Kreisstag findet am Sonntag, den 8. Juni, vormittags 9 Uhr, in Wittenberg im Zentralschweinitz Lokale statt.

Die vorläufige Tagesordnung lautet:

1. Bericht a) des Kreisvorstandes, b) aus den Orten;
2. Organisation und Agitation. Referent Julius Silberbrand;
3. Landtagswahlen;
4. Preise;
5. Wahlen;
6. Anträge.

Die Kreisleitung. J. A. S. Rißigke.

Walhalla-Theater
8.20 Uhr.
Blatzheims 2 Abschieds-Tage!
Sonnabend: Benefiz u. Ehrenabend.
Blatzheim mit den tollsten Schlagern!
Ab 1. Juni täglich die weltberühmten
Winter-Tymians
Humoristen! Sänger! Schauspieler!
Bisher unerreicht, einzig in Deutschland!
4 Bomben-Programme a. 4.
Die Tymians sind glänzender als je zuvor.
Jedermann besorge sich die Gratis-Vorzugskarten.
Radowell.
Alle Arten Schuhmacherarbeiten fertige sofort an. Auf Wunsch auch Hemenberarbeiten. Arbeit abholen. 698
E. Gröbel, Schuhmacher, Wietleben 4, hinter Gathof a. Deutschen Ecke.
Gasherzdünder
25 Pf. bill. wie Streichholzer
C. F. Ritter Leipzigerstr. 23, strasse 90.
Frische Kröcker
Spezial- Bier-Gröckerei.
7 Talamtstr. 7.
Gute hausfällige
Schwarzwurst
verkauft billig Paul Drescher, Wietleben 6. 1308
Sofas und werden in u. außer dem Hause ausgeführt. 1. Matratzen Albrecht, Gutsdteiner 1.

Apollon-Theater.
Ab 1. Juni: Ein Sensations-Gastspiel allerersten Ranges!
Der Monopolfilm der italienischen Cines-Aktien-Gesellschaft in Rom:
„Quo vadis“
nach dem gleichnamigen, berühmten Roman von Henryk Sienkiewicz.
6 Akte aus der Zeit der Christenverfolgung in Rom unter Nero.
Das grösste Filmdrama aller Zeiten!
Länge des Films 2400 Meter. — Vorführungsduer 2 Stunden.
Ueber 1000 Mitwirkende, darunter die besten römischen Schauspieler.
Im Berliner Cines-Palast, im Theater Groß-Berlin u. Berlin, in Köln, Dresden, Leipzig Frankfurt a. M. hunderte von Aufführungen.
Hauptpersonen: Ein kaiserlicher Prankmahl. In den Katakomben. Der Brand von Rom.
Im Zirkus Maximus. Neros Tod.

Wafulatur verkauft Hallsche Genossensch. - Buchdr.
Achtung! Achtung!
Nebra.
Alle werten Genossen, welche Interesse an der Turnlage haben, werden zu einer Begründungsmoeds-Gebung eines Arbeiter-Turn-Vereins in Sonntag, den 3. Juni, mittags 3 Uhr im kleinen Saal des Schützenhaus' eingeladen.
Mehrere Turnfreunde.

Standesamtliche Nachrichten.
Salle-Ob (Gienne) 2, 28. Mai.
Aufgebote: Schloffer Rummel u. Johanne Gendereck Bräutigam worte und Brautjungfer 7. Hofsekretär Mattheu und Gertraud Gieseler (Königsplatz) und Manschstraße 12, Eltern-Bräutigam Vater und Hildegard Schneider (Mörmelgasse 3) und Krausenstraße 23, Kaufmann Märmann und Gertraud Gendereck (Krausenstraße 23) und Streiberstraße 42, Konbiter Kienlach und M. S. Konbiter (Charlottenburg u. Nord). Brautjungfer Julia und M. S. Konbiter (Halle und Bromberg). Geschwigerinnen: Rüdiger Diebiche und Ida Schieber. Brautjungfer 13 u. Hildegard (Krausenstraße) und Renate Rabenstein (Klostermansfeld u. Schlo 16).
Geboren: Hildegard Schloffer (Krausenstraße 6). Brautjungfer 6. Arbeiter Rüdiger (Schmiechstr. 10). Kellnerin Wwe S. (Glauchstraße 29). Brautjungfer Schulte (Mauerstraße 2).
Geboren: Henriette Dorel aus Belegas, 60 J. (Jakobstr. 5). Bergmanns Schmidt aus Mansfeld, 2. Sohn, Hildegard Müller, Krause, 28 J. (Humboldtstraße 9). Fortlaufendes Mündel aus Korbach, 2. Sohn, Hildegard Gendereck, Arbeiter Gendereck, 13 J. (Hildegardstraße 30). Kaufmann Reichardt aus Eisenberg, 2. Sohn.

Metallarbeiterverband Verwaltung Halle a.S.

Am Sonnabend, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus Drei Könige, Kleine Klausurstr. 7.

Branden-Versammlung der Klempner, Installateure u. Heifer.

Tagesordnung: Bericht über den gegenwärtigen Stand der Tarifüberlegung, Brandenanlagenangelegenheiten.
Die vollständige Anwesenheit der Kollegen ist unbedingt notwendig.

Am Sonnabend, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Burschenschaft“ bei Ammendorf.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag über die Volkshilfsfürsorge. Referent: Bezirksleiter Otto Vogt. 2. Verbandsangelegenheiten.
Die Mitglieder von Ammendorf und Umgegend werden eruchtet, in dieser Versammlung vollständig zu erscheinen.
1310 Die Verbandsleitung.

Eilenburg.

Konsum-Verein Eilenburg u. Umg.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Donnerstag den 5. Juni 1913 abends 8 Uhr im Hotel.

Ausserordentl. General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Antrag der Verwaltung auf Errichtung einer weiteren Verkaufsstelle. *685
2. Verschiedenes.
Zu dieser Versammlung sind die verehrten Mitglieder höflichst eingeladen.
Schmidt, Burkhardt.

Konsumverein Osmünde und Umgeg.

(e. Gen. m. b. H. (Sachstf.))
Sonntag den 8. Juni 1913, nachmittags 2 Uhr, im Saale des Herrn Augustyniak in Osmünde.

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Halbjähriger Geschäftsbericht. *700
2. Prüfungsbericht des Aufsichtsrats.
3. Bericht vom Unterverband in Blankenburg.
4. Statutenänderung: § 38 Abs. 2.
5. Einführung eines feilen Rabatts event. Statutenanhang dazu.
6. Verschiedenes.
Anträge der Mitglieder sind drei Tage vorher beim Vorstand einzureichen.
Der Vorstand: Franz Henze, Franz Sander, Hermann Helke.

Konsum-Verein für Bockwitz und Umgegend.

(E. G. m. b. H.)
Sonntag den 8. Juni 1913, nachmittags 3 Uhr im Saale des Herrn Engelhardt.

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht. *691
2. Revisionsbericht.
3. Wahl der ausstehenden Aufsichtsrats-Mitglieder.
4. Bericht vom Verbandsrat.
5. Änderung der §§ 3, 4, 6 der Sparkassen-Ordnung.
6. Anträge nach § 32 des Statuts.
7. Genesenschaftliches.
Um zahlreiches Erscheinen der Genossen und deren Frauen bitten
Der Aufsichtsrat: Wilhelm Herz, Vorsitzender.

Wolferode.

Sonntag, den 1. Juni, feiert der Arbeit-Radfahrer-Verein zu Wolferode sein diesjähriges

Stiftungsfest

verbunden mit dem Bannerweihen in Eisloben im Bürgergarten.
Festprogramm:
Empfang der auswärtigen Vereine von 1-2 Uhr in Wolferode „Zur Krone“. Um 2 Uhr Korsefahrt durch die Dorfstrassen, woselbst auch die Weihen des Banners durch den Reichstagsabgeordneten H. Ad. Thiele, Halle, vollzogen wird. Von dort aus zieht sich der Festzug nach Eisloben; hier findet die Fortsetzung des Festes wie folgt statt: Festrede des Gen. Ad. Thiele, B. A. L. L., sowie Auskegeln, Ausschneiden u. Auslösen verschiedener Gegenstände. *697
Hierzu ladet alle Freunde, Gönner und Sportgenossen freundlichst ein
Der Vorstand.



Arbeiter-Radfahrer-Verein „Frisch auf“ zu Ransnitz u. Umgeg.

Mitgl. d. Kartells „Nordwärts“, Halle (S.).
Sonntag den 1. Juni im Gasthof „Zur Deutschen Krone“ (Fr. Weber):

11. Stiftungsfest

verbunden mit verschiedenen Belustigungen.
Freunde u. Gönner sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Ansichts-Postkarten

Die Volks-Buchhandlung.

Freitag

und folgende Tage

Schürzen-

Sonder-Angebot zu Extra-Preisen.

Tändelschürzen	20 Pf.
Tändelschürzen mit Trägern	60 Pf.
Wirtschaftsschürzen	75 Pf.
Blusenschürzen	80 Pf.
Weisse Trägerschürzen	85 Pf.
Weisse Tändelschürzen mit Trägern	90 Pf.
Reformschürzen	95 Pf.
Kleiderschürzen	1 ⁴⁰
Kinderschürzen	40 Pf.

Man sehe die Schürzen-Auslage.

Schneider

Leipzigerstrasse 94. 5% Rabatt.

Sozialdemokratischer Verein Halle-Saalkreis, Distrikt Ammendorf.

Sonntag den 1. Juni im Gasthaus z. Dreierhaus in Dfendorf

1. diesjähr. Kinderfest.

Nachmittags 2 Uhr: Aufstellung der Kinder zum Festzug in der Bruchdorferstr. zu Radewell.

Von 2 1/2 Uhr an: Umzug mit Musik durch Radewell und Dfendorf nach dem Dreierhaus. Dortselbst finden die verschiedensten Veranstaltungen statt. Kasper ist auch da. Jedes Kind erhält ein Geschenk. 1311 Die Distriktleitung.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Stern“ Halle (Saale).
Mittglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes
Sonnabend, 31. Mai 1913, im „Volkspark“
Freiheit.

Stiftungs-Fest

bestehend in Reigenfahren und Ball.
Auftreten der Bundesgenossen Gebr. Leonis.
Hierzu sind Freunde und Gönner des Vereins willkommen.
1298 Der Obmann.

Turnverein Jahn, Merseburg.

Sonntag den 1. Juni in der Kaiser Wilhelmshalle
15jähr. Stiftungsfest.

Von nachmittags 3 Uhr an: Tänzchen, Preisschiessen, Preiskegeln und Verlosung. *699
Abends von 8 Uhr an: Ball und turnerische Auführungen.
Freunde und Gönner herzlich willkommen. Der Vorstand.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter Filiale Halle (Saale).

Sonntag, den 1. Juni 1913, von nachmittags 1/2 4 Uhr ab, im Volkspark:
Sommerfest

bestehend in Gartenkonzert, Blumenverlosung, Preisschiessen und Preiskegeln.
Im grossen Saale: B. A. L. L. bei gutbesetztem Orchester. 1296
Es ladet freundlichst ein Die Ortsverwaltung.

Rippach b. Weissensefel.
Gasthof zum weissen Schwan
Der organisierten Arbeiterchaft an allen Veranstaltungen zur Verfügung. *688
Sonntag den 1. Juni et.:
Wurst-Auskegeln.
Hierzu ladet freundlichst ein
Pfeines.

Sicherheits-Spiritus-Plättchen
sehr billig 1313
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Bienen-Honig
unter Garantie naturrein, frei von
jeden fremden Bestandteilen,
1305 1/2 Btl. 1.00 3/4 Btl. inkl.
F. H. Weber, Str. Stadstr. 46,
Halle a. S.

Arbeit-Radfahr-Bund Solidarität.

Ortsgruppe Wörmitz-Böllberg.
Sonnabend, den 31. Mai or.,
von abends 8 Uhr ab:
Stiftungsfest,
bestehend in
Theater, Reigenfahren u. Ball.
Gegebenst ladet ein Der Vorstand.
Eine Karte kein Zutritt.

Arbeiter-Samariter-Kolonie, Halle (S.).

Am Sonntag den 1. Juni or. findet in den Glauchaer
Ballläden unter diesjähriges
Frühjahrs-Kränzchen
statt. Alle Parteigenossen und Gemeinheitskollegen sind hierzu
eingeladen.
Heute, Donnerstag, den 29. Mai or.: 1295
Uebungsstunde.
Um zahlreiches Erscheinen eruchtet Der Vorstand.

Radrennbahn Halle (S.).

Sonntag den 1. Juni nachmittags 3 1/2 Uhr:
In 6 Dauerrennen (zusammen ca. 200 Kilometer) hinter 8 Reihen-
Motoren starten 6 erhaltene in- und ausländische Dauerfahrer.
Grotes Goldenes Rad. 1500.
Sohlenterrassent und buntdruck: Sohlenterrassent gratis wird ein
„Der erste Schritt“, neues Rennrad-Tourrenrad
unter dem Publikum verlost.
1297 Alles Näheres die Plakate.

Nietleben. Achtung! Nietleben.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“, Ortsgruppe
Nietleben.
Sonntag, den 1. Juni: *701
Sommerfest mit Korsefahrt
Blumenverlosung, Zombis und Preisschiessen,
Ball und Reigenfahren.
Es ladet freundlichst ein Der Betreuungsman: H. Müller.
Sämtliche Parteischriften empfiehlt Volks-Buchhandlung.

Vom 2. bis 4. Juni 1913
werde ich in
Halle (Saale), Hotel „Stadt Hamburg“,
anwesend sein, um
künstliche Augen
direkt nach der Natur für Patienten anzufertigen
*687 und einzupassen.
F. Ad. Müller, Augenkünstler a. Wiesbaden.

Ziehung bereits 2. und 3. Juni 1913.

Nur 1 Mark das Los.	 Nur 1 Mark das Los.
-------------------------------------	---

23. Magdeburger Pferde-Verlosung.
= Günstigste 1 Mark-Lotterie =

2300 Gewinne im Werte von M. 57000

1 Equip. m. 2 Pferden	N. 6000	30 Fahrradler	N. 5100
1 Equip. m. 2 Pferden	N. 4000	12 silb. Best. à 90 M.	N. 1080
1 Jagdw. m. 2 Pferden	N. 3000	100 silb. Best. à 15 M.	N. 1500
1 Stadtw. m. 1 Pferd	N. 2000	550 silb. Esslöffel à 8 M.	N. 4400
20 Pferde	N. 22000	1504 silb. Löffel à 5 M.	N. 7920

Losse à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., (für Porto und Liste 30 Pfg. extra) empfiehlt und versendet der Loso-General-Debit
Hermann Semper, Magdeburg, Kaiserstrasse 90.
Ferienpr. 2899.
sind zu haben, wo die bekannten
Plakate aushängen. 343

**Spazierstöcke = Tabakspfeifen,
Zigarrenspitzen.**
Grosse Auswahl. Billigste Preise.
Fr. Saatz, Markt (Rathaus)



2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 124

Halle (Saale), Freitag den 30. Mai 1913

24. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

153. Sitzung, Mittwoch, den 28. Mai 1913, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Im Bundesrat: Dr. Debrärd.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation über die (Soz.) und Genossen, betreffend Einschränkung des Vereins- und des Pressegesetzes in Gleich- und Ungleichungen.
Staatssekretär Dr. Debrärd erklärt sich bereit, die Interpellation Ende der Woche zu beantworten.
Es folgt die zweite Beratung des

Rechts- und Staatsangehörigkeitsgesetzes.

§ 1 lautet nach dem Kommissionsentwurf:

Deutscher oder Staatsangehöriger ist ein in dem Bundeslande oder die unmittelbare Reichsangehörigkeit besitzt.
Ein Antrag bezog sich auf Wiederherstellung des § 1 der Regierungsvorlage, wonach die Reichsangehörigkeit durch die Staatsangehörigkeit in einem Bundeslande erworben wird.

Abg. Sanders (Soz.):

Wir hoffen, daß in einer näheren Zukunft das Prinzip der unmittelbaren Reichsangehörigkeit allein zur Durchführung gelangt. Da wir den letzten Punkt haben, daß jeder Bürger des Reichs das Recht hat, seinen Wohnort zu wechseln, ohne seine Reichsangehörigkeit zu verlieren. Wir behalten uns vor, eine Resolution in diesem Sinne zu unterbreiten.

Den Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage lesen wir ab. Der Entwurf der Regierung hatte zum Ausgangspunkt den § 21 des jetzigen Rechts- und Staatsangehörigkeitsgesetzes, wonach nach wiederholtem Aufenthalt im Ausland ein Deutscher seiner Reichsangehörigkeit verlustig geht, wenn der Deutsche es unterläßt, seinen Namen in die Matrikel des zuständigen Konsulats eintragen zu lassen. Die Erkenntnis der Notwendigkeit, diese Bestimmung zu befrachten, ist der Regierung, konnte der Reichstag dazu beitragen, um das Gesetz überhaupt von dem Stand der Vergangenheit zu reinigen. Die gleiche Lage hat die Kommission leider nicht genügend ausgebeutet. Sie hat zwar den Regierungsentwurf in Einzelheiten verbessert, ist dabei aber mit unverbesserlicher Zähigkeit vorgegangen, hat wertvolle Anträge zurückgewiesen, ja hat sogar eine erhebliche Verschlechterung des Vorstadiums herbeigeführt. Diese liegt darin, daß fortan nicht mehr jeder Bundesstaat (sowohl in auf dem Gebiet der Eingebürgerte, (Hört, hört bei den Sozialdemokraten.) Es könne vielmehr von einem der übrigen Bundesstaaten Bedenken gegen die Eingebürgerte erhoben werden und die Entscheidung, ob das Bedenken berechtigt ist, trifft der Bundesrat. Die gleiche Verschlechterung ist auch das Gesetz wird dadurch nicht lebend, daß man hinein geschrieben hat, die Bedenken müßten auf Zufassen gestützt werden.

Wir haben in der Kommission nach verschiedenen Richtungen Anträge gestellt, deren Annahme dem wahren Fortschritt erheblich gedient hätte. Zunächst die Wiedereingebürgerte der deutschen Frauen beantragt. Auch dem Gesetz beruht die deutsche Frauen in dem Augenblick der Beschließung ihre Staats- und Reichsangehörigkeit. Die deutsche Frau wird also behandelt als ein Appendix des Mannes, den sie heiratet. Aber unter

Antrag, der Frau das volle Recht zu gewähren, das der Mann hat, wurde von sämtlichen bürgerlichen Parteien abgelehnt. Es ist unbegreiflich, daß dieselben Parteien, die sonst das Nationalgefühl so außerordentlich hoch schätzen, eine deutsche Frau mit dem Verlust der Reichsangehörigkeit bestrafen, wenn sie einen Ausländer heiratet, noch dazu in einem Gebiet, das nach der Wählerliste Vater, dem der Mann im Falle erhalten soll. Aber die Parteien der Frauen hat man sich hinweggesetzt, mit dem Einverständnis, daß die Ehe für ihn unig, daß für verschiedene Nationalitäten innerhalb der Ehe kein Raum sei. Mit demselben Recht könnte man verlangen, daß in einem Gebiet, das nach der Wählerliste der Mannes gelten dürfe. Wir beantragen, daß Deutschen der Erwerb einer anderen deutschen Staatsangehörigkeit erleichtert werden soll. Es ist nicht einzuführen, warum die Behörden bei der Frage der Aufnahme in einen Staatsverband überhaupt nicht mitreden dürfen. Die verbündeten Regierungen haben diesen Antrag beifällig und gelangt, man müsse zunächst sehen, daß jeder Deutsche einen Ausweis für seine Staatsangehörigkeit habe. Nun, ich weiß nicht, ob auch nur jeder bündertige Deutsche in der Lage ist, seine Staatsangehörigkeit durch ein Papier nachzuweisen, es ist nicht anders, als wenn ein Mann bescheidet oder handelt worden ist, wenn unter dem Vorzeichen einer als Bewerber angeht, und dadurch das Staatsbürgerrecht erlangt. (Heute links.) Wir haben in der Kommission verhandelt, auch persönlich einwandfreien Ausländern, die eine gewisse Zeit in Deutschland gewohnt haben, ein Recht auf Eingebürgerte zu gewähren, mindestens aber solchen Ausländern, die aus der Ehe mit einem Ausländer und einer deutschen Frau hervorgegangen sind. Auch das ist abgelehnt worden, weil angeblich niemand in der Welt für Ausländer ein Recht auf Eingebürgerte habe. Ich denke, Deutschland soll auf allen Gebieten in der Welt weichen. (Hört, hört bei den Sozialdemokraten.) Wir überlegen es, die Bestimmungen durchsetzen können, daß Familien, die seit zwei Generationen in Deutschland leben, bis zum Beweis des Gegenteils als Deutsche gelten sollen. Es ist im Gegenteil, so daß kein Staat in der Welt die Eingebürgerte so weit einbürgert, wie Deutschland und namentlich Preußen, von Preußen natürlich abgesehen. Nennen Sie mit einem Staat, der Ausländer zum Staatsbürger zu behandeln, wie es Preußen gegenüber den Provinzen tut, die durch eine unglückliche Bestimmung des bürgerlichen Staatsrechts zu Staatenlosen gemacht sind und nun wieder in den Händen der preußischen Behörden. Unter diesen Umständen ist es nicht anders, als wenn die Eingebürgerte von preußischen Behörden festgestellt ist, was aber die Verwaltungsbehörden einfach nicht anerkennen. Es sind Männer darunter, die in der deutschen Armee gedient und im Krieg für Deutschland ihr Blut vergossen haben (Belebtes Wort hört links.) Und mo ist es nicht anders, als wenn die Eingebürgerte der Provinzen die nach dem Staatsangehörigkeitsgesetz der Provinzen befristet beurteilt, und der namentlich haben unbedingte Zurückweisung. Gerade weil die Verwaltungsbehörden mit dem strengen Ermessen einen solchen Mißbrauch treiben, muß diese Frage gerechtfertigt werden. Man erklärt, der § 7a, der die Eingebürgerte ein Eingebürgerte als ein unbedingtes Interesse des Reichs. Nun, wenn das Reich immer eingetragene dürfte oder müßte, so es interessiert ist, so würde man zu den eigentümlichsten Konsequenzen kommen. Schließlich geschieht nichts

in einem Bundesstaat, was nicht für das Reich von Interesse wäre. Wenn § 2, in einem Bundesstaat ein Wahlrecht besteht, das eben und widerfährig ist, und dessen Reform eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart ist, wollen Sie dem Reich dann auch die Möglichkeit geben, dieses Wahlrecht zu ändern. Ich will nicht bestreiten, daß dem § 7a einige geringe Verbesserungen gegenüberliegend, so daß der Bürger oder geistlichen Frau, die vor ihrer Beschließung Deutsche war, ein Eingebürgerte gewährt wird, aber nur, wenn sie unbescholten ist. Was aber die preußischen Behörden für eine Auffassung von Unbescholtenheit haben, das hat der Fall Dimell gezeigt, wo einem jungen Mann, das Eingebürgerte gewährt aberkannt wurde, weil er wegen Verletzung des Vereinsgesetzes mit 5 M. Geldstrafe bestraft worden war. (Hört, hört bei den Soz.) Das Verwaltungstribunal muß zulässig sein in allen Fällen, wo das Gesetz, wenn auch nur bedingt, das Recht auf Eingebürgerte einem Nichtdeutschen gewährt. (Belebtes Wort bei den Soz.)

Abg. Beyer (Z.): Ganz so schlecht ist der Entwurf denn doch nicht. Wir erwarten von dem Gesetz eine wesentliche Förderung des Deutschtums. Im allgemeinen sollen Ausländer nur naturalisiert werden, wenn Deutschland einen Gewinn davon hat. Wir wollen nicht, daß Millionen von ausländischen Kaufleuten und ungeschulten russischen Arbeitern naturalisiert werden. (Belebtes Wort bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Hofmann (Soz.): Auch ich bin der Ansicht, daß das Gesetz einen Fortschritt bedeutet. Im gewissen Sinne müßten auch solche Elemente ausfindig gemacht werden, die die Natur der Nation, wenn man kann dem Staat nicht zumuten, daß er Elemente aufnimmt, von denen er weiß, daß sie staatsfeindliche Bestrebungen verfolgen. Das würde auch im Zukunftsfeld geschehen.

Abg. Dr. Giese (L): Erklärt das Eingebürgerte seiner Partei mit dem Fraktionsbeschlüssen und meint, daß man den Ausländern nicht ein so weitgehendes Recht auf Erwerb der Staatsangehörigkeit zueräumen könne, wie es die Sozialdemokraten wollen.

Abg. Mund (Soz.): Wir begrüßen besonders freudig die Bestimmungen über den Erwerb einer deutschen Reichsangehörigkeit. Deshalb ist es bedauerlich, daß der Grundzug, daß die Geburt und das Wohnort in einem Lande die Staatsangehörigkeit in diesem Lande ohne weiteres zur Folge hat, nicht durchdrungen ist. Dieser Gedanke ist uralten germanischen Ursprungs. (Hört, hört bei den Sozialdemokraten.) Den zweiten geltenden sozialdemokratischen Vorschläge können wir nicht unterstützen.

Abg. Dr. Beyer (Z.): Ich würde die Behandlung polnischer Arbeiter in Preußen und über die Ausbürgerung der polnischen Polier.

Abg. v. Viesert (Soz.) begrüßt das Gesetz. Jeder Deutsche, der sich der französischen Fremdenlegung verweigert, sollte als Paris aus dem deutschen Volk für immer ausgeschlossen sein.

Abg. Giese (L) erklärt, daß die Bestimmungen des Reichsangehörigkeitsgesetzes einen Teil der staatlichen Maßnahmen hinausgehen, die den Reichsangehörigen zueräumen sollen.

Abg. Giese (L) führt Frage über unbedingte Verweigerung der Naturalisation in Gleich- und Ungleichungen.

Hierauf verlegt das Soz. die Wiederberatung auf Donnerstag, tag 2 Uhr. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Aus der Provinz.

Verbandsrat der Krankenkassen für den Bezirk Sachsen-Anhalt.

Am Sonntag wurde in Erfurt im Klosterhof. Zum alten Ortsrat der 12. Generalversammlung des Krankenkassenverbandes für den Bezirk Sachsen-Anhalt eröffnet. Nachdem der Arbeiter-Sängerchor die Delegierten durch den Vortrag eines stimmungsvollen Liedes begrüßt hatte, ließ Herr Nebendank Goldammer von der Gemeinlichen Ortsrat in Erfurt die Versammelten mit dem Wunsch willkommen, daß die Verhandlungen in der jetzigen unsicheren Zeit zum Segen der Versicherten verlaufen möchten. Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Brandes-Magdeburg, begrüßte zur Einführung in die Verhandlungen den als Gast erschienenen Direktor des Oberverwaltungsamts in Erfurt, Regierungsrat von Strauß und Zorn, und sprach die Hoffnung aus, daß die Behörden sich durch diese Verhandlungen überlegen möchten, daß es den Krankenkassen mit der Erfüllung ihrer hohen Aufgaben ernst ist. Es sei ein Zusammenarbeiten notwendig, das die Behörden im Interesse der Versicherten unbedingt notwendig. Regierungsrat von Strauß und Zorn dankte und wünschte, daß diese Tagung mit Segen verlaufen möge, das alte Recht in das neue der Reichsversicherungsordnung überzuführen. Die Behörden würden gemeinsam mit den Kassen an der Lösung dieser schweren Aufgabe arbeiten.

Brandes erstattet dann Bericht über die Tätigkeit des Verbandes. Dieser sei befreit gewesen, eine bessere Zentralisierung der Kassen im Bezirk anzustreben, was leider durch die vielfach erfolgte Neugründung von Betriebs- und Zunftkrankenkassen erschwert worden ist. Dagegen der Minister für Handel und Gewerbe durch einen Erlaß bekannt gemacht habe, daß dem Verfahren der Krankenkassen, sich zu großen leistungsfähigen Kassen auszubauen, seine Hindernisse in den Weg gelegt werden sollten, seien dem Vorstand wiederholt aus dem Geist Mitteilungen zugegangen, daß die Zentralisierung teilweise durch die Zerstückelungsgeheimhaltung der Behörden gehindert werde. Das habe eine tiefe Mißstimmung unter den Versicherten hervorgerufen. Besonders sei in Halle, Halle, Halle und Weichenfeld die Bestätigung der anderen Ortsräte zu allgemeinen Ortsrat nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung verbunden worden. Abernichts seien die vom Vorstand angeregten Zentralisationsbestrebungen von Erfolg begleitet gewesen, doch: einer 24-jährigen Bezirk leider das Gebilde der Krankenkassen mit seinen niedrigen Leistungen erhalten. In Halle sei der Streit um den Spargenvertrag mit den Ärzten zugunsten der Kassen erledigt worden. In Mühlhausen habe der Magistrat eine kleine Summe, die für Zwecke des Verbandes verausgabt worden sei, von der Kasse zurückverlangt. Im allgemeinen müßte aber das Zusammenarbeiten mit den Behörden als befriedigend bezeichnet werden. Dann hat Nebendank auf das Verhältnis der Kassen zu den Ärzten zu sprechen. Es mache sich der Einfluß des Leipziger Ärzteverbandes sehr bemerkbar. Bei der bevorstehenden Abschließung der neuen Verträge muß dieser Verband nicht zusammen mit den anderen Ärzten und Kassen verhandeln, die nicht auf dem Boden der freien Vertragsgleichheit. Auch stellen die Ärzte Forderungen, die man nicht gerade als beiderseitig bezeichnen könne. Als Bedingung verlangen sie für jeden Besuch in der Wohnung 150 M., Nachbesuche 3 M., für größere Entfernungen Kilometergeld von 50 und 60 Pf. pro Kilometer. Sie verlangen ferner Bestätigung der Einzelleistungen nach den Mindestsätzen der Gebührentabelle. Für Behandlung von Versicherten mit über 1800 M. Einkommen

werden besondere Zuladungen gefordert. Die Kassen müßten den Vorstand von allen Maßnahmen der Ärzte in den einzelnen Orten unterrichten. Das müßte auch bei Möglichkeit neuer Verträge mit den Ärzten und Apotheken geschehen. Auch letztere planen eine Erhöhung der Arztgebühren. Der Vorstand habe an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, daß ein Vertreter des Verbandes zu den Vorberedungen ausgesandt werde, die die Einzelleistungen betreffen. Die Schrift zur Einreichung der Unterlagen bis zum 30. Juni sei viel zu kurz, das werde dem Vorstand zur Folge haben, daß sich sofort Fehler in die Statuten einschleichen werden, die bald wieder beseitigt werden müssen. Die Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt habe im Verlaufe der 1011 300,00 M. im Vorjahr 917 089,47 M. für Gehaltsleistungen ausbezahlt. Ferner bewilligte sie für Vereine zur Bekämpfung der Tuberkulose, Zahnärztliche für Lungentumoren und Halberstädter für Geschlechtskrankheiten und der Trankhilfe 1150 M. Das Vermögen der Versicherungsanstalt erhöhte sich von 87 981 189,31 M. auf 92 894 739,23 M. Brandes gab zum Schluß der Sitzung Ausdruck, daß die Vertreter in den einzelnen Orten des Verbandes, der sich als unabhängiges Glied zur Interessensvertretung der Kassen erweisen habe, befreit sein möchten, auch in Zukunft im Interesse einer geordneten Vorwärtsentwicklung der Kassen tätig zu sein.

In der Diskussion spricht zunächst Döh-Saale. Nebendank bedauert, daß die Bestrebungen, eine Ausgestaltung der Ortsräte zu allgemeinen Ortsräten zu erreichen, gescheitert sind. In Halle habe sich die Zuladungsbehörde mit einer recht rückständigen kleinen Kasse zwecks Ausgestaltung in Verbindung gesetzt. Dieses Verhalten der Behörde habe aber die Kassen angegriffen.

Selbstw. Halberstadt weist darauf hin, daß die Ärzte bei Abschließung der neuen Verträge behaupteten, in manchen Orten vor Kopf der Versicherten eine Basislinie von 5 M. zu erhalten. Der Einfluß des Ärzteverbandes mache sich überall bemerkbar. In Halberstadt habe furchtbar der Vorstand einer großen Kasse Unterhandlungen mit dem Oberbürgermeister geschlossen wegen Erneuerung eines Grundgesetzes, doch plötzlich habe die städtische Mitteilung erhalten, daß sie geschlossen werde.

Kentel-Benshausen: Auch keine Kasse sei befreit gewesen, den Zentralisationsbestrebungen zu fördern und die Leistungen erhöhen zu können, daß die Behörde habe sich mit einer rückständigen Kasse in Schmargra in Verbindung gesetzt, um diese zu einer gemeinlichen Kasse für den Bezirk auszugestalten. Man wolle den Mitgliedern das Verwaltungsrat nehmen.

Adler-Saale: Der Leipziger Ärzteverband werde in manchen Dingen von den Behörden besser unterrichtet, wie die Kassen selbst. In Halle habe sich die Kasse, die zur Ausgestaltung ausserkoren sei, einen Nebendank gewährt, der überhaupt noch nicht im Rahmen tätig gewesen sei. Doch etwas gutes zeitige das Vorgehen der Behörden, indem eine Anzahl Kassen aufgelöst wurden, die sich Jahrzehnte lang gegen eine Zentralisierung gestäubt hätten. Insbesondere wurde nach dem 1. Januar die von vielen Kassen eingeleitete Familienversicherung wieder befreit werden. Vermutlich werde im ganzen Bezirk die freie Arbeitskraft zwangsweise eingeleitet, und somit die Kassen den Ärzten ausgeliefert werden.

In Halle v. Weichenfeld: Auf einen Antrag der Ortsrat II in Weichenfeld auf Ausgestaltung habe man den Verband erhalten, daß die bestehenden Ortsräte gegen Beschäftigung der Ortsrat, fähigkeit nicht zur Ausgestaltung zu einer allgemeinen Kasse geschlossen werden könnten.

In einem Schlußwort wies Brandes darauf hin, daß in der Angelegenheit Verschieden der Kreisrat noch nicht endgültig

beabsichtigt habe. In Halle habe das Verhalten der Behörden Erbitterung in die Kassen getragen. Es müßte zwar befreit werden mit den Behörden zusammen zu arbeiten, doch finde das zuweilen seine Grenzen an dem Verhalten der Behörden. — Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Dann erstattete Nebendank Schweiger-Magdeburg Bericht über die Verhandlungen, denen einige Kassenvertreter im Reichstag des Jahres beigewohnt haben und die zwei Wochen über eine einheitliche Buch- und Kasseneinrichtung in den einzelnen Kassen zu beraten.

Auf Vorschlag des Nebendank Goldammer-Erfurt wurde von einer Delegation über diese rein instruktiven Ausführungen abgelesen. (Schluß folgt.)

Merzbura. Das Wahlergebnis in Merzbura-Duerant stellt sich, wie jetzt feststeht, folgendermaßen: 43 liberal, 54 sozialdemokratische und 2 unbekannter Richtung. Die konfessionellen Kandidaten, Landrat a. D. Wandler-Merzbura und fernerbeiliebiger Kassen-Verband, sind, wie schon feststeht, aber mit geringerer Mehrheit vor den Vertretern des Volkes im Kreisrat gewählt. Die Kassenvertreter gegen den Willen des Volkes.

Delitzsch. Genossenschaftliches. Am Herbst dieses Jahres feiert der hiesige Konsumverein sein 10-jähriges Bestehen. Die Hoffnungen, die bei der Gründung des Vereins auf dessen Entwicklung gesetzt waren, haben sich leider nicht erfüllt. Anfolge der Gleichgültigkeit und des unbedingten Bedauerns eines großen Teils der hiesigen Arbeiter, die Kraft erreicht worden, was in anderen Städten von gleicher Größe, aber mit mehr industrieller Arbeit erreicht worden ist. Es sind einestels die Allerärmsten, die immer noch auf bürgerliche Wohlstandlichkeit spekulieren und andererseits die bestbezahlten Arbeiter, die der genossenschaftlichen Organisation ablehnend gegenüber stehen. Gerade die bestbezahlten Arbeiter, die Kraft ihrer Gewerkschaft sich ein günstiges Einkommen gesichert haben, sind es, die das genossenschaftliche Prinzip, nur Waren zu kaufen, deren Hersteller auch zu auskömmlichen Arbeitsbedingungen beschäftigt werden, einfach nicht beachten und in den Scheitern und Klammern der größten Schuld laien. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und Geschäftshäuser unserer Stadt. Er sollte ein Modell eines allen Waren-Kaufmanns sein, Mitglieder nach größeren Geschäftslokalitäten Rechnung getragen zu haben und hoffte auf eine gute Fortentwicklung. Auf gleicher Zeit feierte aber auch der Kampf der Arbeiter gegen ein. Eine ganze Anzahl auf laienbeiliebiger Arbeiter der Eisenbahn-Verkehrsmittel, wurden gezwungen, aus dem Verein auszutreten. Es war dies ein Versehen, das hiesigen Arbeiter nicht anders als wohlgeleitete Vorschläge, z. B. Errichtung einer eigenen Bäckerei — befreit ist, aber das schon Vorhandene gehörig auszubauen, daran denkt man wenig. Vor Jahresfrist erbaute der Verein ein eigenes Geschäftshaus, wohl eines der schönsten Gebäude und

